



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 172.

Sonnabend den 26. Juli

1845.

Inland.

Berlin, 23. Juli. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht, dem Kammerherrn Grafen von Fürstenberg-Stammheim die Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Civil-Com-mandeur-Kreuzes des St. Gregorius-Ordens zu gestatten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Stettin abgereist. — Angekommen: Der Fürst Pückler-Muskau, von Kottbus. — Abgereist: Der Erb-schenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, nach Möckern.

1. Berlin, 23. Juli. Der Pastor Ulich aus Pömmelte war gestern Morgen wieder auf eine Stunde in unsern Mauern und ist von hier nach Rauen und Trifack abgegangen, wo, wie wir vernehmen, ähnliche Versammlungen protestantischer Freunde, als an andern Orten stattfinden sollen. Die kirchliche Bewegung scheint sonach auch auf dem Gebiete des Protestantismus immer reisender um sich zu greifen, und wenn wir dies lediglich als eine Folge pietistischer Reaktion anzusehen haben, so liegt darin wohl eine Lehre, welche man auf andere Verhältnisse anwenden könnte. Um so gemischter sind die Gefühle, mit denen wir hier in diesen Tagen eine Bekanntmachung der evangelischen Minister aus dem konstitutionellen Sachsen gelesen haben, wonach alle Versammlungen und Vereine im Sinne der protestantischen Freunde verboten werden. Es ist zwar diese Bezeichnung nicht ausdrücklich gebraucht, indes liegt es auf der Hand, was eigentlich gemeint ist. Der Unterschied zwischen Sachsen und Preußen ist hier in der That bemerkenswerth, und es mag nicht übersehen werden, daß man sich im ersteren Staate gegen eine Volksbewegung verwahren zu müssen glaubt, welche vom letzteren ausgegangen ist. Wie sagen glaubt, denn, daß die Verwahrung nicht bloß eine Verkennung der Bewegung an sich, sondern auch der möglichen ministeriellen Mittel zu ihrer Bekämpfung einschließt, liegt den neuesten Vorgängen gegenüber ziemlich auf der Hand. Es verdient umso mehr Anerkennung und zeigt von einer tiefern Auffassung der religiösen Zeitbedürfnisse, wenn die preussische Regierung der Volksthätigkeit keine Schranken entgegenstellt, sondern die Dinge sich ruhig entwickeln lassen zu wollen scheint. — Es haben auch hier bei Ulichs Anwesenheit mancherlei Besprechungen in vertrauteren Kreisen stattgefunden, und wahrscheinlich wird von Berlin aus binnen Kurzem eine ganz ähnliche Demonstration gegen den Pietismus erfolgen, als gegenwärtig in Schlessen die Gemüther beschäftigt. — Wir wollen hierbei bemerken, daß so eben auch die Erklärung der protestantischen Freunde auf der diesjährigen Köthener Pfingstversammlung wider die Gegner des Pastor Wislicenus mit allen Unterschriften der Geistlichen und Nichtgeistlichen im Druck erschienen ist. Der Titel lautet: „Wislicenus und seine Gegner“; Otto Wigand in Leipzig hat den Verlag übernommen. Der Herausgeber, Dr. Wöniger hier selbst, entschuldigt in einer ausführlicheren, jene Versammlung berührenden Einleitung die Verspätung mit der Veröffentlichung unleserlicher Unterschriften, welche besondere Korrespondenzen nöthig gemacht hätten; indes ist es wohl möglich, daß er außerdem noch andere Verspätungsgründe verschweigt. In der Bosphoren Zeitung hat Dr. Wöniger, der selbst in Köthen anwesend war, die Erklärung nicht mitgetheilt, obwohl er sonst eine genaue Darstellung der Pfingstversammlung veröffentlichte. Die Unterschriften belaufen sich auf circa fünfshundert, und es ist allerdings sehr wichtig aus den bürgerlichen Verhältnissen der Unterzeichner nicht bloß die Bestandtheile der Köthener Pfingstversammlung, sondern auch die Bedeutsamkeit der von ihnen vertretenen Demonstration zu beurtheilen. Man sieht, daß fast alle denkbaren

wesen sind und auf gleiche Weise für die religiöse Freiheit des Geistes Partei genommen haben.

Berlin, 23. Juli. Diesen Morgen 9 Uhr fand die Grundsteinlegung der von unserem König begründeten Krankenanstalt auf dem Köpenicker Felde statt. Schon in aller Frühe hatten sich die Werke, welche bei dem Baue thätig sein werden, unter dem Vorsteit eines Musikhors und, mit ihren Emblemen geschmückt, nach dem Platze begeben. Viele hohe Staatsbeamten und eine große Menge Volkes aus allen Ständen hatte sich zu der Feier eingefunden. Der Ober-Consistorialrath Smetlage hielt die Rede und deutete darin auf die wohlthätige Bestimmung des Baues hin. Darnach wurde die auf den Bau bezügliche Urkunde vorgelesen, welche dahin lautete, daß die Anstalt vorzüglich zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen bestimmt sei, mit ihr aber zum Vorbilde für ähnliche Anstalten, eine eigene Krankenanstalt verbunden werden solle. Die Anstalt steht mit dem Schwanen-Orden in Verbindung und soll 350 Kranke fassen, von denen 100 Unterstützung aus Staatsfonds erhalten. — Man spricht hier sehr lebhaft von den großartigen Fabriken, welche die See-Handlung zu einem ausgedehnten Betriebe von Garnwaaren in der Gegend von Bromberg zu errichten gedenkt. — Der Kapellmeister Spohr ist zur Aufführung seiner Oper: „die Kreuzfahrer“ hier angekommen, die in nächster Woche auf der königl. Bühne vor sich gehen soll.

Schneidemühl, 19. Juli. Pfarrer Czereki erklärt öffentlich, daß er den von Hrn. Szatkowiz herausgegebenen Katechismus nicht gutheißt, und dessen Erscheinen bedauere.

Koblenz, 19. Juli. Die von der hiesigen Bürgerschaft an den jetzt nach Westphalen abgehenden Hrn. Ober-Präsidenten von Schaper votirte Dankadresse ward letzterem gestern durch eine besondere Deputation überreicht. In dieser Adresse sprachen die Bürger von Koblenz dem Herrn von Schaper unter Anderem namentlich dafür ihren Dank aus, daß unter seiner Verwaltung sowohl die rheinische Presse als auch die Verhandlungen des rheinischen Landtages sich eines freieren Aufschwungs zu erfreuen gehabt hätten. Der neue Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr Eichmann, hat seinen Posten bereits am 16. d. angetreten und solches durch ein besonderes Schreiben den Behörden der Provinz notifizirt. In dem denselben an die rheinischen Handelskammern übersandten Benachrichtigungsschreiben, sagt Herr Eichmann, daß der Handel und die Industrie unserer Provinz stets der Gegenstand seiner besonderen Fürsorge sein würden, und er hoffe, daß die Unterstützung, die er in dieser Beziehung von den Handelskammern erwarte, für des Landes Wohl von den ersprißlichsten Folgen sein würden. — Die vor unsern Augen jetzt fortwährend getroffenen Vorbereitungen zu den demnächst hier stattfindenden großen Hoffesten nehmen natürlich unsere Aufmerksamkeit noch vielfach in Anspruch und bilden einen Hauptgegenstand des Tagesgesprächs. So erfahren wir denn auch, daß vor wenigen Tagen der Schloßhauptmann von Stolzenfels, Obrist und Brigadecommandeur, Herr v. Wuffow, nach der rheinischen Kadettenanstalt zu Bensberg abgereist ist, um aus den dortigen Cadetten 20 Pagen zum Dienste bei dem Hoflager Ihrer Majestäten, so lange dasselbe am Rhein ist, auszuwählen. (Elberf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 20. Juli. In der heutigen Sitzung der Rabbiner-Versammlung, welche — in Verbindung des Präsidenten — unter dem Vorsteh des Vicepräsidenten Hrn. Oberrabbiner Dr. Geiger statt hatte, wurde zur Diskussion des Commissionsantrages über die zweite der sechs liturgischen Fragen geschritten. Dieser lautet

dinge eine hohe Berücksichtigung verdiene, jedoch mit Ausschluß aller politisch-nationalen Vorstellungen. Die Debatten hierüber wurden gegen Ende der Sitzung abgebrochen und der erste Präsident, Herr Rabbiner Stein, welcher sich unterdessen in der Versammlung eingefunden hatte, verlas ein von Hrn. Oberrabbiner Dr. Frankel eingelaufenes Schreiben, welches aber schon früher durch öffentliche Blätter bekannt geworden war, theilte aber auch zugleich den Entwurf einer Erklärung hierüber mit, welche die Versammlung in ihr Protokoll niederlegen möchte. Diese wurde durch allgemeinen Zuruf angenommen. Der Vicepräsident ernannte sodann die Mitglieder, sich von nun an bei den Debatten aller Beziehungen auf den ausgeschiedenen Hrn. Dr. Frankel zu enthalten, da es sich nicht ziemen würde, einen Abwesenden, der sich nicht vertheidigen kann, anzugreifen, und es wurde ihm hierin von der ganzen Versammlung beigestimmt. Auch von Hrn. Rabbiner Schott in Randegg, der schon im vorigen Jahr Mitglied der Versammlung war, wurde ein Schreiben verlesen, in welchem sich derselbe von der Rabbiner-Versammlung los-sagte. Es wurde aber durch allgemeinen Zuruf beschlos-sen, über dieses Schreiben mit Stillschweigen hinwegzu-gehen. (F. Z.)

Heidelberg, 17. Juli. Der bekannte Follenius beabsichtigt, sich von Zürich hierher überzusetzen. Er hat sich hier ein Grundstück in der Nähe der Eisenbahn und des Neckars gekauft, auf welchem er sich eine Wohnung erbauen will. — Auch Fenner von Fenneberg, jener ehemalige österreichische Offizier, von dem die in den „Constitutionellen Jahrbüchern“ kürzlich anonym erschienenen, so äußerst interessanten Schilderungen des österreichischen Heeres herrühren, die so viel Neues und mannigfach Anziehendes darbieten, hat sich schon vor einiger Zeit hier niedergelassen. (Spryer. Z.)

Konstanz, 16. Juli. Wegen des während der Anwesenheit des Erzbischofs in dem Garten des hiesigen Einwohners Fogelmann begangenen Frevels an der Büste Wessenbergs hat die hiesige Gemeinde eine Erklärung an das Ministerium des Innern erlassen, worin es u. A. heißt: daß sie den durch einige wenige böswillige oder irregeleitete hiesige Einwohner verübten rohen Frevel verabscheue; — daß sie, durchdrungen von der Ueberzeugung der segensreichen und lichtverbreitenden Bestrebungen ihres edelsten Mitbürgers, des Freiherrn Heinrich v. Wessenberg, in jeder Aeußerung, welche dahin geht, denselben zu ehren, nur sich selbst geehet sehe, und die Geistesrichtung dieses hochverehrten Priesters überall siegreich sehen möchte. Die Gemeinde drückt insbesondere ihre Enttäuschung über die geschehene Gewaltthat in der Rücksicht aus, weil durch dieselbe die Meinungsfreiheit eines Einzelnen oder Mehrerer beschränkt oder unterdrückt werden sollte. Die Gemeinde erkennt keinen andern Kampf als den offenen mit geistigen Waffen und auf edle Weise.

Hamburg, 21. Juli. Man stellt manche Hoffnungen auf Vollendung der Berliner Eisenbahn und erwartet recht viele der dortigen Herren, daß sie kommen und den Welthandel durch eigene Anschauung mögen kennen lernen. Auch der Elbschiffahrt stehen manche Erleichterungen bevor. Nachdem es endlich festgestellt ist, daß die Bahn über Wittenberge geht, wird wenigstens der lästige Theil der Elbzölle auf dem hannoverschen und mecklenburgischen Gebiet wegfallen. Denn von nun werden die Magdeburger Elbkähne nur bis Wittenberge fahren, daselbst aus- und einladen und bis Hamburg die Eisenbahn benutzen, deren Tarif so niedrig ausfallen wird, um jede Concurrentz der Wasserfahrt zu beseitigen. — In Betreff des (in der vorgestr. Bresl. Ztg. enthaltenen) Artikels „Hamburg“ geht uns die Erläuterung zu, wie es in dieser Stadt schon seit langer Zeit geschehen ist, daß fremde Gesellen, welche über 30 Jahre alt sind, und die schon bei fünf ver-

fünften verlassen, vorläufig sich wieder auf Wanderschaft zu begeben angewiesen werden. Vielfältige Erfahrungen haben die Nothwendigkeit einer solchen gesetzlichen Verfügung augenscheinlich gemacht, die schon längst vor dem Brande bestanden, und die gerade manchem deutschen Gefellen die Einwanderung in Hamburg, zum Ersatz der Auscheidenden, möglich gemacht hat. Ob in jüngster Zeit etwas vorgefallen ist, was eine Einschärfung der Regel herbeigeführt hat, kann nicht angegeben werden. (Spen. 3.)

Oesterreich.

Wien, 23. Juli. Sr. Maj. haben an Sr. k. k. Hoheit den Erzherzog Joseph, Reichs-Palatin, aus dem Anlasse von dessen 50jähriger Jubelfeier als Lokumenten im Königreiche Ungarn das nachstehende Handschreiben erlassen: „Lieber Herr Oheim, Erzherzog Joseph, Reichs-Palatin! Heute sind es fünfzig Jahre, daß Euere Liebden zu der Stelle des Lokumenten in Meinem Königreiche Ungarn ernannt worden sind. Euere Liebden haben durch diese lange Zeit, welche oft mit schwierigen Verhältnissen begleitet war, um Mein Königreich Ungarn und das gesammte Kaiserreich so vielfältige ausgezeichnete Verdienste sich erworben, daß Ich es als eine Pflicht ansehe, Euere Liebden an diesem denkwürdigen Tage einen besondern Beweis Meiner Anerkennung derselben durch die Verleihung der Dekoration des Großkreuzes Meines Ungarischen St. Stephansordens in Brillanten zu geben. — Indem Ich diese Dekoration hier anschleße, füge ich den aufrichtigen und lebhaften Wunsch bei, daß die Vorsehung Euere Liebden noch sehr lange zum Wohle Meines Königreiches Ungarn, zum Nutzen und Troste des Staates, so wie zur Ehre und zum Glanze Unseres Hauses in voller Thatkraft erhalten möge. Schönbrunn, den 20. Juli 1845. Ferdinand m. p.“ (Wiener 3.)

Prag, 14. Juli. Die Finanzverwaltung hat den Preis der Cigarren eigener Fabrikation um 50 pCt. herabgesetzt, und wird gewiß hierbei eine bessere Einnahme haben, als bei den bisherigen unverhältnismäßig hohen Preisen, da jetzt der Verbrauch des wohlfeilen einheimischen Erzeugnisses steigen, die Einschwärtzung ausländischer aber bedeutend abnehmen wird. Letzteres würde in noch weit höherem Maße der Fall sein, wenn man als Konsequenz der jetzigen Preisermäßigung des einheimischen Fabrikats auch den Einfuhrzoll auf ausländische Cigarren angemessen herabsetzen würde. Bis jetzt betragen die Einfuhrkosten für diesen stark konsumirten Artikel immer noch über 3 Fl. C. M. pro Pfund, also das Zwanzigfache des Steuerfußes im Gebiete des deutschen Zollvereins, was begreiflicher Weise zum Einschwärzen reizen muß. Eine andere wichtige Zollreduktion, nämlich für mehre Getreidegattungen, steht dagegen in naher Aussicht, da hierüber bereits die Einvernehmung der Unterbehörden erfolgt ist. Durch die verminderte Einschwärtzung des ausländischen Getreides wird das Zollgefälle bei dieser Reduktion eben so gewiß gewinnen, als selbe der ärmeren Bevölkerung zu großem Vortheile gereichen wird. (Köln. 3.)

Westh, 15. Juli. Die zunächst aus Schlessen nach Ungarn herübergepflanzten Mäßigkeitsvereine nehmen in den slavischen Comitaten eine immer größere Ausdehnung, und es haben erst vor Kurzem viele Dörfer im Sáros Comitate auf einmal zur Mäßigkeit geschworen. Die Angelegenheit wird sowohl von den evangelischen Geistlichen, als auch den katholischen Priestern mit vielem Nachdruck betrieben, und es hat ihr auch der hohe Clerus seine volle Aufmerksamkeit gewidmet. Der Bischof von Gelau in Ober-Ungarn ist sogar in seinem Eifer so weit gegangen, daß er die Juden aus seiner Diözese wieder ausgetrieben, nachdem er selbst auf dem vorigen Reichstage für ihre Emanzipation gesprochen und sie selber in seine Diözese, die ihnen bis dahin verschlossen war, berufen hatte. Hingegen fängt der betreffende Adel bereits an, diesen Bestrebungen entgegenzuwirken. Der Reichthum dieser nördlichen Gegenden, in denen der Weinbau nicht gedeihen kann, besteht größtentheils in der Fülle von Kartoffeln, die der geeignete Boden hervorbringt, und in den großen Waldungen, deren Gehölze aus Mangel an fließbaren Strömen nicht verfaßt, und bei der großen Dürftigkeit der Gewerke und Maschinerie, nur in sehr geringen Quantitäten verarbeitet werden kann. Es ist daher natürlich, daß die überflüssigen Kartoffeln zu Branntwein verbrannt werden, und es müßte der Werth des Bodens und somit der Reichthum des Adels dieser Comitate bedeutend sinken, wenn die Mäßigkeitsvereine in Ungarn wirklich zu der Ausdehnung gelangten, die ihnen der Clerus zu verschaffen bemüht ist. Wenn nun der Adel dieser Comitate diesen kirchlichen Bestrebungen bisher ruhig zusehen, so that er dies in der richtigen Voraussetzung, daß diese Bestrebungen bald von der Verworfenheit des Bauernvolkes vereitelt werden und der alte Zustand dadurch sich nur befestigen würde. Nachdem aber der Clerus bei dem Bauernvolke durch die vernünftigsten und eindringlichsten Vorstellungen wenig oder nichts vermochte, nahm er zu dem kräftigsten Über-

glauben und zu schreckenden Teufelsgeschichten seine Zuflucht; in jedem Tropfen Branntwein schwämmen hunderte von bösen Dämonen wie Infusorien herum, und alle Höllenstrafen wären kaum hinreichend, die dem Branntwein Ergebenen zu reinigen. Dies konnte Anfangs bei dem so ganz ungebildeten Volke seine Wirkung nicht verfehlen, es dauerte aber nicht lange, da sehten sich die lechzenden Zungen mehr nach den schäumenden nassen Flammen, als das gemalte Fegfeuer sie abschrecken konnte, und es ist zu befürchten, daß die alte Trunkenheit mit wahrer Teufelsmanie alle Dämme niederreißen und alles Maas überschreiten werde. Daraus nimmt nun auch der Adel einen willkommenen Vorwand, dem Clerus das Spiel zu verderben, was ihm um so leichter gelingt, als viele Cleriker selbst gerade keine Heiden der Mäßigkeit sind, und es dürfte die ganze Affaire, von der jetzt noch so viel Lärm gemacht wird, in Kurzem kaum mehr erwähnt werden. Es zeigt sich aber auch hierbei, was bei fast allen bisherigen von dem Adel oder dem Clerus unternommenen Heilungsversuchen der inneren Gebrechen wahrzunehmen war: unsere Praktiker gehen nicht auf die Quelle des Uebels zurück, sondern verstopfen es da, wo es gerade ausgebrochen ist. Dadurch wird es aber nicht gehoben, es wird nur nach Innen getrieben, wo es sich dem ganzen Organismus mittheilt oder mit neuer, unüberstehllicher Kraft wieder durchbricht. Wer, wie wir, Gelegenheit hatte, in diesen kalten und unergiebigem Gegenden Ungarns längere Zeit zu leben, dem wird sich auch die Ueberzeugung aufgebrängt haben, daß hier der Branntwein dem Bauer eine wahre Quelle des Lebens ist, ohne welche er im Winter erfrieren und im Sommer verdorren würde. Wenn nun die Bauern einer maßlosen Trunkenheit sich hingegeben haben, so ist dies allerdings sehr beklagenswerth, es hat aber doch für sie die gute Seite, daß es sie ihr grenzenloses Elend weniger empfinden läßt. Wollen nun unsere Volkserzieher die Trunkenheit aus dem Volke verbannen, so müssen ihm erst die andern Lebensbedingungen gegeben werden, so muß man seinen Durst nach Branntwein, der mit ihm gebooen ist, und ihm im Fleische und Blute steckt, in den ersten Ursachen heben; bindet man ihm aber, wie den Thieren, einen Maulkorb um, so wird er entweder zur Verzweiflung getrieben, oder in thierische Stupidität versenkt.

Rußland.

Warschau, 8. Juli. Die Polizeizeitung in Warschau veröffentlicht eine Bekanntmachung des Oberpolizeiministers Abramowitsch, der zufolge sich in diesem Jahre nur ein Drittel der zu den Truppenaushebungen bestimmten jüdischen Rekruten gestellt haben. Zwei Drittel sind entflohen; es werden daher die Strafbefehle gegen diejenigen, welche die Deserture verbergen, oder Kunde von ihrem Aufenthalte haben und dieselbe nicht mittheilen, erneuert und verschärft. Die Zeitung theilt zugleich eine lange Namensliste von jüdischen und christlichen diesjährigen Rekruten mit, welche sich dem Kriegsdienste durch die Flucht entzogen haben. Wie läßt sich dieser Umstand mit den Worten des Kaisers vereinen, welche er vor einigen Wochen im jüdischen Hospital zum Lobe des Kriegsdienstes der jüdischen Jugend sprach? Wenn ein Charakter, und wäre er selbst so großartig und stark, wie der des Kaisers Nikolaus, unter solchen Bedingungen fest und ganz bleibt, so verdient er sicher, wie wir auch sonst denken mögen, unsere Bewunderung. (Wiener 3.)

Großbritannien.

London, 18. Juli. Die offenen Angriffe des Grafen v. Montalembert auf die von England in den syrischen Angelegenheiten befolgte Politik, sowie die, wenn auch nur angedeuteten Beschuldigungen, welche Hr. Guizot gegen den britischen General-Consul in Syrien erhoben hat, haben bereits heute im Oberhause eine unzweideutige Zurückweisung erfahren. Die Gelegenheit dazu bot ein Antrag Lord Beaumonts auf Vorlegung gewisser, die syrischen Verhältnisse betreffenden Aktenstücke dar, zu dessen Begründung der Antragsteller eben auf die in der französischen Pairskammer am 15. d. M. vorgekommenen Aeußerungen hinwies, aus denen, so wie aus der Absendung dreier französischen Kriegsfahrzeuge an die syrische Küste, unzweideutig hervorzugehen scheint, daß Frankreich in den syrischen Angelegenheiten fortan eine Politik für sich zu befolgen beabsichtige, und welche eine Erklärung des britischen Ministeriums unabweislich machen. Diese Erklärung gab nun Lord Aberdeen, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, nachdem er in die Vorlegung der betreffenden Dokumente eingewilligt hatte, in folgender Weise: Allerdings lasse sich nicht leugnen, daß gegenwärtig Syrien in einem argen Zustande der Anarchie und des Blutvergießens sich befinde, indeß glaube er, daß man die Pforte mit Unrecht als die einzige Ursache der neuesten Ereignisse ansehe, wenigstens in so fern man ihr, wie das in Syrien selbst geschehe, Schuld geben wolle, daß sie die eine Partei gegen die andere aufreize, um beide zu schwächen und dann mit rauher Faust zu herrschen; er (Lord A.) sei-

nerseits sei überzeugt, daß die in den meisten türkischen Provinzen vorherrschende Apathie und Corruption der Verwaltung auch in Syrien der Grund der vorfindenen Verwirrung sei. Was die französische Regierung betreffe, so nehme dieselbe allerdings eine Art von Schutzrecht über die Katholiken in der Levante in Anspruch und berufe sich zu dem Zwecke auf Verträge, die noch aus Franz I. Zeit datiren; er (Lord A.) wolle auf eine Untersuchung dieses Rechtes nicht weiter eingehen, indeß werde sich Frankreich gefallen lassen müssen, das Schutzrecht über die Christen in Syrien mit Großbritannien zu theilen; denn vor der Vertreibung der Egyptianer aus dem Lande habe der britische Botschafter in Konstantinopel mit der Pforte eine Convention geschlossen, durch welche sich Letztere England gegenüber verpflichtete, nach der Wiedereroberung Syriens den Zustand der Bewohner des Landes ohne Unterschied der Religion durch zweckmäßige Maßnahmen auf einen besseren Fuß zu stellen, und England habe daher die vertragsmäßige Verpflichtung, für Aufrechthaltung dieses Versprechens in Betreff der Christen eben sowohl wie der Drusen Sorge zu tragen. In Syrien, wie anderer Orten, wo es zwei Parteien gebe, habe es sich zugetragen, daß man die eine dieser Parteien als die englische, die andere als die französische bezeichnete und auf diese Weise ganz gegen die Absichten der französischen und englischen Regierung einen Widerstreit erzeugte. Er (Lord A.) wenigstens sei vollkommen überzeugt, daß die französische Regierung ganz dieselben Zwecke verfolge, wie die englische, nämlich weder Maroniten noch Drusen in ihrem Kampfe unter einander zu unterstützen, sondern nur Ruhe und Frieden, wenigstens einigermaßen aufrecht erhalten zu sehen; jedenfalls sei es ganz unbegründet, daß Frankreich sich von der Politik der andern Großmächte in dieser Angelegenheit zurückziehen beabsichtige, wenn auch allerdings unter den Großmächten einige Meinungsverschiedenheit über die Art und Weise vorherrschen möge, in welcher das unglückliche Land zur Ruhe zu bringen sei. Was man in den französischen Kammern über die Sache gesagt habe, darauf dürfe kein so großes Gewicht gelegt werden, denn ein Jeder rede dort wie in dem britischen Parlamente, wie ihm gerade der Schnabel gewachsen sei. Bei allem dem könne er nicht unterlassen zu erklären, daß die an verschiedenen Orten gegen den britischen General-Consul in Syrien erhobenen Beschuldigungen auch nicht einen Schatten von Begründung für sich haben. Um zu beweisen, wie wenig die Behauptung begründet sei, daß England und sein General-Consul die Sache der Drusen zu der ihrigen machen und die angeblich unter dem speziellen Schutze der Franzosen stehenden Maroniten ansteiften, brauche er nur die eine Thatsache zu erwähnen, daß der britische General-Consul, Oberst Rose, als ihm berichtet wurde, daß ein Hause Maroniten, von der Uebermacht bedroht, in Gefahr sei, Leben und Eigenthum zu verlieren, sich mitten in der Nacht zu Pferde setzte, und nachdem er nach einem langen und beschwerlichen Marsche die Maroniten, Männer, Weiber und Kinder, 5 bis 600 an der Zahl, in sehr bedrängter Lage gefunden hatte, sie persönlich nach Beirut geleitete, wo er mit ihnen nach einem zweitägigen, in brennender Sonnengluth unternommenen Marsche eintraf und sie in Sicherheit brachte. Man sehe daher, daß während andere Herren ihre sehr rührenden und pathetischen Depeschen schreiben, der englische Consul, wie es englischen Agenten unter allen Umständen gezieme, seine Theilnahme durch die That bewiesen habe, und sich daher einer Vergleichung seines Verfahrens mit dem jener depeschenschreibenden Herren nicht zu schämen brauche. Uebrigens sei es an und für sich absurd, England besondere Sympathieen für die Drusen, welche, wenn sie überhaupt eine Religion haben, nur ein goldenes Kalb anzubeten wissen, und Widerwillen gegen die der christlichen Gemeinschaft angehörenden Maroniten zuzuschreiben. Das Ziel der englischen Politik sei einzig und allein, ohne unnötige Einmischung in die innern Angelegenheiten des Landes, die traktatenmäßig zugesagten Vortheile für die Einwohner desselben, seien es Drusen oder Maroniten. Lord Beaumont erklärte sich mit der Auseinandersetzung vollkommen zufrieden, insbesondere da sie das von Hrn. Guizot für Frankreich in Anspruch genommene ausschließliche Schutzrecht über die Maroniten als nicht vorhandene erwiesen habe. Der Antrag wurde darauf ohne Abstimmung genehmigt.

Frankreich.

** Paris, 19. Juli. Die Pairskammer ist gestern wirklich noch mit ihren Arbeiten zu Ende gelangt, so daß nun übermorgen der Schluß beider Kammern erfolgen kann. Das wichtigste Tagesereigniß ist in diesem Augenblicke die Angelegenheit der Zimmergesellen, so daß selbst das J. des Déb. sich veranlaßt findet, über diese Frage leitende Artikel zu schreiben, und daß sie den Ministerrath und die Vortizepräsidenten fast ausschließlich beschäftigt. Von 300 Meistern waren 120 der billigen Forderung der Gesellen beigetreten und ihre Zimmerplätze waren wieder in

Thätigkeit; 1500 bis 1800 Gesellen hatten darin Arbeit und Verdienst gefunden. Die 180 widerstrebenden Meister hatten indessen eine neue Versammlung gehalten und beschlossen, den Gesellen nicht nachzugeben, sie hatten zugleich die Behörden auf das Eindringlichste bestürmt, doch endlich energisch einzuschreiten und die gestörte Ordnung und Ruhe wieder herzustellen; zugleich erließen sie ein Manifest gegen die Gesellen. Um auf dieses zu antworten, wollten die Gesellen in Vereinigung mit den 120 Meistern eine Versammlung halten, sich in dieser über alle Punkte verständigen und die Genehmigung der 120 Meister erwerben, deren Namen veröffentlichen zu dürfen. Die Versammlung war auf den 17ten d. M., Abends 6 Uhr, angesetzt; um 4 Uhr erhielt der Polizeikommissar in La Villette, wo die Versammlung in der Herberge Aux-arts und Sciences-Reunies stattfinden sollte, von der Präfektur den Befehl, diese Versammlung zu verhindern; er begab sich sogleich in die Herberge, wo er bei der Herbergsmutter ungefähr 200 arbeitslose Gesellen vorfand, die sich auf seine Aufforderung sogleich entfernten. Allein, kaum zu Hause angelangt, fand der Kommissar einen zweiten Befehl, 20 zu seiner Verfügung gestellte Polizeimannschaften und 2 Wagen mit dem Auftrage, Alles, was er in der Herberge finde, zu verhaften. Er ging also nochmals dahin, man durchsuchte nun alle Möbel, das Gepäck und die Schlafstellen der Gesellen, und nahm alle Papiere weg. Endlich kam man an die Gesellen-Hilfskasse, eine massive alte eisenschlagene Kiste, sie ward mit einem Beile aufgeschlagen; in ihr fand sich erst die eigentliche Kassenkiste aus Eisen mit künstlichen Schlössern. Man sandte zu den Schlossern, um sie zu öffnen, keiner aber wollte sich dazu hergeben; eben war man im Begriff, sie ebenfalls gewaltsam aufzusprengen, als der Kassierer der Gesellen erschien und sie öffnete. 3000 Fr., die darin befindlich waren, wurden weggenommen; es war gerade die Summe, die für diesen Tag zur Auszahlung an die noch arbeitslosen Zimmergesellen bestimmt war. Die Hauptkasse und die wahrhafte wichtigen Papiere sind in sichern Händen und dürfen allen Nachforschungen entgehen. Nach dieser Hausdurchsuchung wurden, wie bereits erwähnt, der Herbergsvater und die Herbergsmutter, Hr. und Mad. Linard, sehr rechtliche, geachtete Leute, die, wie der Kommissar von La Villette bestätigte, sich nie etwas Geschwändiges zu Schulden kommen ließen, nebst fünf Gesellen verhaftet und in die Conciergerie gebracht. Die Haltung der Arbeiter bei dieser ganzen Prozedur war bemerkenswerth; es herrschte tiefes Schweigen, und zwar nicht der Angst und des Schreckens, sondern der Ruhe und des Bewußtseins. Als die Gefangenen in die Wagen geführt wurden, entblößten alle Gesellen, die auf der Straße standen, ehrerbietig ihr Haupt. Dies war die einzige Manifestation der Arbeiter, nicht ein aufreizendes Wort, nicht eine hämische Bemerkung ward gehört. Sobald man die Wagen aus dem Gesichte verloren, zerstreuten sich alle schweigend und bald standen nur noch die Polizeibeamten ziemlich verlegen auf dem leeren Platz vor dem Wirthshause. Sollte diese ganze unnöthige Maßregel eine Provocation sein, um die bis dahin ruhigen Arbeiter zu reizen, so hat sie ihren Zweck verfehlt. Die Arbeiter sind fest entschlossen, ruhig zu bleiben und Alles von der Zeit und ihrem gute Rechte zu erwarten. — Ueber die spanischen Zustände erzählt man heute nur widersprechende Gerüchte. Der Aufstand in Katalonien ist unterdrückt, dagegen soll Aragon so unruhig geworden sein, daß der General-Kapitän das ganze Land in Belagerungszustand erklären will. Auch in Navarra und dessen Hauptstadt sollten Unruhen ausgebrochen sein, indeß war am 14. Nachmittags in Pamplona und am 15. in Tolosa Alles ruhig, so daß das ganze Gerücht ungegründet erscheint. Die Regierung hat die Beschlagnahme der Fahrzeuge in dem Hafen von Barcelona zurückgenommen, die Verhafteten größtentheils entlassen, und die auf der Citadelle sitzenden 15 bis 20 politisch Betheiligten auf den Soberano schaffen lassen, der sie nach Cadix bringen wird, von wo sie nach den kanarischen oder philippinischen Inseln verwiesen werden. In Madrid war am 13. die Gaceta mit zwei wichtigen Gesetzen über die Organisation des Staatsraths und dem neuen Pressgesetz erschienen. Bei dem letzteren ist es bemerkenswerth, daß das Geschwornengericht für die Pressvergehen aufhört und statt dessen ein besonderes Pressgericht, bestehend aus 6 Richtern, von denen bei einer gültigen Verurtheilung stets zwei Dritttheile gegen den Angeklagten sich erklären müssen, eingesetzt wird. Die Königin hatte in Barcelona wieder ihre gewöhnlichen Spazierfahrten begonnen und die Minister in Madrid sprachen davon, derselben bei ihrer Heimkehr entgegen reisen zu wollen. Die Unruhen in Katalonien gewannen nur dadurch eine so schnelle Ausdehnung, daß ein ehemaliger Oberst, Aguirre, und sein Sohn, ein Lieutenant, sich an die Spitze stellten und schnell einen militärischen Kern von 400 Mann um sich bildeten. Diese wirklichen Rebellen schlugen und jagen sich auch noch mit den Truppen im Gebirge herum; die eigentlichen Bewohner aber haben bereits die Waffen niedergelegt und der General Concha ist auch schon wieder in Barcelona.

Osmanisches Reich.

Beirut, 10. Juni. Die Drusen wüthen in Verbindung mit den Soldaten der Regierung schrecklich gegen die Maroniten, überhaupt gegen die Christen. *) Alles ist im Gebirge zerstört; man findet nichts mehr ganz, was Christen gehörte. Mehr als 40 Priester sind getödtet, 120 Kirchen und 12 Klöster zerstört und verbrannt, Hunderte von Frauen geschändet, Kinder und Männer ermordet. Die zertrümmerten Häuser sind ohne Zahl. Man sieht deutlich, daß nur die Wuth eines Religionskrieges solches Ungeheuer hervorbringen konnte; und wenn die europäischen Staaten der Verwüstung keinen Zügel anlegen, so geht auch die christliche Religion auf diesen Strecken ihrem Ende entgegen. In Beirut und Saïda haben wir eine große Menge Christen, welche durch die Intervention der Consula gerettet worden sind; sie sind halbnackt und jeder Witterung ausgesetzt und würden vor Hunger umkommen, wenn sie nicht von den Consuln und andern Europäern Almosen empfangen. In diesem Augenblicke höre ich, daß in dem Dorfe Gesin 40 Maroniten, welche sich versteckt gehalten hatten, von den Drusen entdeckt und gezwungen worden sind, Moslemin zu werden, um dem Tode zu entinnen.

lokales und Provinzielles.

Breslau, 25. Juli. Die sogenannte „Breslauer Erklärung“ ist durch die allgemeinste Theilnahme, welche sie nicht nur in Schlessien und in den östlichen preussischen Provinzen, sondern auch in dem übrigen Deutschland gefunden hat, zu einem Ereigniß geworden. Mehrere Hunderte freisinniger Protestanten sprachen am 21. Juni in einfacher, ruhig und würdig gehaltener Erklärung einen Protest aus gegen das fanatische Gebahren einer kirchlichen Partei, und sogleich traten Tausende der angesehensten Männer aus der Provinz diesem Proteste bei; in dem Großherzogthum Posen (aus Pleschen) erhoben sich Stimmen für denselben, so wie auch in der Provinz Sachsen (aus Wanzleben). In letzterer Provinz (Naumburg) wurde eine eigene Erklärung in noch bestimmteren und schärferen Ausdrücken abgefaßt, welche die Versammlung der protestantischen Freunde in Cönnern (ungefähr 800 an der Zahl) zu der ihrigen machte, und in Königsberg sprach man bereits ebenfalls einen energischen Protest aus, welcher sogleich 400 Unterschriften erhielt. Es ist ungemein bezeichnend, wie genau jene Partei gekannt und wie wenig sie beliebt ist, daß man überall, auf nur leise Andeutungen hin, sogleich mußte, wer gemeint sei, und daß man mit freudiger Freimüthigkeit den hierarchischen Bestrebungen derselben entgegentrat. Es ist dies aber mehr noch ein höchst erfreulicher Beweis, wie lebendig und allgemein das religiöse Bewußtsein in neuerer Zeit geworden, wie tief das hellstrahlende Licht religiöser Aufklärung in das Volk gedrungen und wie innig es mit dem innersten Wesen desselben verwachsen ist, da alle Machinationen jener Faktion: der pietistischen Methodorie Eingang und Verbreitung zu verschaffen, fruchtlos scheiterten, und die nun erfolgenden fanatischen Verleerungen und Verdammungen derselben nicht Schrecken und Furcht, sondern energische Proteste gegen ein solches Verfahren hervorriefen. Daß dies aber wirklich der Fall sei, zeigen die langen Listen, welche unsere Zeitungen seit 4 Wochen veröffentlichen, und in welchen gerade die bedeutendsten Männer aus allen Disziplinen und Branchen der Staatsgesellschaft, aus dem Bürger- und Bauernstande bis in die untersten Klassen des Volkes herab verzeichnet sind. Es geht aus denselben das bemerkenswerthe (und in gewisser Hinsicht betrübende) Resultat hervor: daß die sogenannten Laien dem geistlichen Stande den Vorrang abgelassen haben, indem sie da freimüthig und öffentlich ihr Votum in verhältnißmäßig größerer Anzahl abgaben, wo es dem Seelforger und geistlichen Führer der Gemeinde zuerst ziemte, seine Stimme hören zu lassen. Doch man möge aus nachfolgenden statistischen Angaben selbst die nöthigen Folgerungen ziehen. Es haben nämlich bis zu dem heutigen Datum, laut Angabe der Breslauer Zeitung, die Erklärung unterzeichnet:

in Breslau: 622 Personen, darunter 1 Konsistorialrath, 14 Geistliche und 16 Candidaten der Theologie.		
Personen, darunter Geistliche Candid. d. Theol		
in Barmbrunn 55	1	—
= Goldberg 85	1	—
= Kreuzburg 80	2	—
= Liegnitz 329	7	—
= Neusalz 35	—	—
= Oels 46	7	2
= Hirschberg 52	10	—
= Landeshut 84	2	—
= Kr. Neumarkt 143	1	1
= Sulau 12	—	1
= Ramlau 88	2	1
= Lauban 34	—	—
= Greiffenberg 37	—	—
= Friedeberg a. D. 33	—	—

*) In Paris werden Sammlungen für die nothleidenden Christen im Libanon veranstaltet.

= Löwenberg 89	3	*)	—
= Schweidnitz 190	—	—	1
= Patzschau 40	1	—	—
= Gubrau 47	2	—	—
= Malapane 59	1	—	1
= Jauer 71	—	—	—
= Konstadt 25	2	—	2
= Friedland 93	—	—	—
= Grünberg 124	—	—	—
= Schmiedeberg 69	—	—	1
= Wüstewaltersdorf 54	1	—	1
= Görlitz 289	2	—	1
= Landsberg i. D. 45	1	—	—
= Netze 110	—	—	—
= Waldenburg 65	2	—	—
= Oppeln 117	1	—	—
= Beuthen 74	1	—	—
= Zarnowitz 59	—	—	—
= Lüben 56	—	—	—
= Neustadt i. D. 16	—	—	—
= Lublitz 76	1	—	—
= Striegau 72	—	—	2
= Schlawenküß 28	1	—	—
= Parchwitz 45	—	—	—
= Steinau a. D. 111	3	—	—
= Wohlau 86	3	—	1
= Reichenbach 159	1	—	2
= Heerstadt 60	6	—	—
Aus d. D.-Lausitz 82	2	—	—
= Löwen 97	—	—	—
= Glogau 273	3	—	—
= Winzig 91	4	—	2
= Freiburg 89	—	—	—
= Züllichau 61	7	—	—
= Köben Kr. 141	6	—	1
= Silberberg 21	—	—	—

Im Ganzen haben also unterzeichnet 4922 Personen, unter denen sich 1 Konsistorialrath, 101 Geistliche und 36 Kandidaten befinden.

§§ Breslau, 25. Juli. Die neueste Couriosität der Ausburger Postzeitung ist die, daß der Deutsch-Katholizismus mit den schlesischen „Lichtfreunden“ innige Freundschaft geschlossen und „eine compacte Masse gegen das Christenthum überhaupt“ gebildet soll haben. Nun wird Schlessien wohl bald zur Hälfte heidnisch sein. Wir rathen der Hengstenbergischen Kirchenzeitung, dem Schles. Kirchenblatt und der frommen Augsburgerin zu einer Trippelalliance gegen dieses kolossale Heerlager der schlesischen Ungläubigen. Die Gelegenheit für den Bekämpfungseifer dieses edlen Kleeblatts ist günstig.

*** Breslau, 25. Juli.** Gestern Nachmittag wurde im Musiksaale der hiesigen Kgl. Universität mit ausdrücklicher Bewilligung des Senats eine allgemeine Studentenversammlung gehalten, um über die Errichtung eines allgemeinen studentischen Ehrengerichts definitiv zu entscheiden, nachdem sämtliche Studierende gleichviel, ob sie für oder gegen Errichtung eines allgemeinen Ehrengerichts seien, durch Anschlag am schwarzen Brett mehrere Tage vorher förmlich eingeladen worden waren. Da die meisten Fragen schon in vorhergehenden beratenden Zusammenkünften ausführlich besprochen worden waren, und die Ordnung und Ruhe der Verhandlungen nicht im Geringsten gestört wurde, so waren die Debatten weder lange anhaltend noch heftig, und es stellten sich in Betreff der Hauptfragen sehr bald ganz bestimmte Resultate heraus. Allgemein wurde das Bedürfnis anerkannt, dem Studentenleben statt der aus frühern Jahrhunderten vererbten, jetzt gänzlich bedeutungslos gewordenen, todtten Formen und Satzungen eine edlere, dem Geiste und der Bildung der jetzigen Studierenden Jugend angemessenere Grundlage zu geben. Daher wurde der Antrag, den Duellzwang förmlich aufzuheben, dafür aber zur Vermeidung des demoralisirenden Denunciationswesens ein allgemeines studentisches Ehrengericht zu gütlicher Ausgleichung von Streitigkeiten der Studierenden zu errichten, ohne eine einzige dissentirende Stimme angenommen. Eine etwas längere Debatte erregte die Frage, ob der Senat um gefegliche Bestätigung des Ehrengerichts gebeten werden, oder ob man dasselbe ohne weitere Anfrage, unter Voraussetzung stillschweigender Duldung constituiren solle. Allgemein sprach sich die Ansicht aus, daß ein thätiges Eingreifen der Behörde in unsere selbständige Entwicklung, so lange dieses nicht durch ungesetzlich Schritte von unserer Seite motivirt würde — bei den eigenthümlichen Verhältnissen des Studentenlebens das zu errichtende Institut größtentheils unwirksam machen würde. Aber ebenso allgemein äußerte sich auch die Ueberzeugung, daß ohne gefegliche Anerkennung dem Ehrengericht die kräftigsten Lebenskeime mangeln würden, und daß es dann das Schicksal aller andern heimlich errichteten Institute dieser Art theilen würde, welche zu allgemeiner und dauernder Anerkennung sich nicht erheben konnten. — Da indeß das zu errichtende Ehrengericht weder in irgend einer Weise einen äußern Zwang ausüben, noch eine ungesetzliche Bestimmung aufnehmen, vielmehr seinen ganzen Einfluß auf die Kraft der Gesinnung des größten Theils der Studierenden bauen wird: so glaubte die Studentenschaft von der Weisheit ihrer Behörde ein ungestörtes Gewährenlassen ihrer Entwicklung auf dem gesetzlichen Wege erwarten zu dürfen, und es wurde deshalb gegen zehn dissentirende Stimmen beschlossen: den

*) Hier ist der bemerkenswerthe und als schönes Beispiel voranleuchtende Fall vorgekommen, daß ein Geistlicher für seine ganze Gemeinde unterzeichnet hat.

Senat um gesetzliche Anerkennung des Ehrengerichts zu ersuchen.

Schließlich wurde das provisorische Comité bestätigt, durch Wahl von vier neuen Mitgliedern auf neun erhöht und ihm aufgegeben, die Statuten auszuarbeiten, und sie einer letzten zu berufenden Versammlung zur Berathung und Bestätigung vorzulegen. Zugleich wurde es ermächtigt, einen treuen Bericht in eine Zeitung einzusenden, um unrichtigen Darstellungen vorzubeugen.

Das provisorische Comité.

Ferdinand Friedensburg, stud. jur. Felix Geisheim, stud. phil. Karl Koch, stud. phil. Wilhelm Rau, stud. phil. Julius Wolff, stud. jur.

F Breslau, 20. Juli. Einem Briefe aus Lublin entnehmen wir Folgendes: Die Gemeinde Ludwigshöhe hat nach öffentlichen offiziellen Nachrichten (vgl. Bresl. Ztg. Nr. 136) von dem Gustav-Abolph-Verein ein Beneficium von 15 Rthl. zur „Beihilfe für Unterricht“ erhalten. Warum ist denn aber diese Summe nicht zu dem angegebenen Zwecke, sondern zur Beschaffung von Kleidungsstücken für Confirmanden verbraucht worden? — Auf diese Frage wünschten wir eine Antwort.

* Aus der Provinz, im Juli. Mehr als vier Wochen sind seit dem furchtbaren Brande vorüber, der den 22. Juni d. J. zu Schönau im Kreise Leobschütz stattfand, und noch ist an den Beginn des Wiederaufbaues der Schule, Pfarrei, Kirche und der übrigen Brandstellen, selbst bei den ganz bemittelten Besitzern kaum zu denken, theils weil die Commission zur Abschätzung des Brandschadens erst nach mehreren Wochen sich einstellte, theils weil der Königl. Bau-Insp. ins Bad gereist und noch nicht zurückgekehrt ist, um die sehr dicht neben einander liegenden Baustellen besichtigen zu können, theils weil verboten ward, die ganz neuen Gebäude auf der alten Stelle ohne Genehmigung in Angriff zu nehmen. Dürfen nach den bestehenden Gesetzen Commissarien solche Abschätzungen so weit hinausschieben, zumal wenn die Ernte vor der Thür ist? Darf ein Königl. Bau-Insp. verreisen auf sechs oder sieben Wochen, ohne daß seine amtlichen Geschäfte von einem Anderen in seiner Abwesenheit versehen werden?

* Friedland, Waldenburger Kreises, 20. Juli. Auch in unserm Städtchen sind heute mehrere katholischen zusammengetreten, um hierfeldst eine christkatholische Gemeinde zu gründen. Herr Land- und Stadtgerichts-Diätarius George aus Landeshut trug der Versammlung, die sich aus der Stadt und den nahe liegenden Dorfschaften eingefunden hatte, den Zweck der Zusammenkunft vor. Darauf unterzeichneten mehrere bisherige römische Katholiken das christkatholische Glaubensbekenntnis.

* Hirschberg, 24. Juli. Das evangelische Kirchen- und Schulkollegium veröffentlicht in der neuesten Nummer unseres Voten die jüngsten vielbesprochenen Vorfälle in Bezug auf die Ueberlassung der Gnadenkirche an die christkatholische Gemeinde. Da nach §§ 170 und 173 Th. II. Tit. 11 des Allgem. L.-R. die Kirchen als ausschließliches Eigenthum der Kirchengemeinschaft anerkannt würden und zu gottesdienstlichen Handlungen hergegeben werden dürften, die Allerhöchste K.-D. vom 30. April d. J. dieses Gesetz auch nicht aufhebe, so habe das Kollegium beschlossen, das Gesetz der christkath. Gemeinde um die Mitbenutzung der Gnadenkirche bei den Repräsentanten der Kirchengemeinde zu beschworren. Diese seien auch darauf eingegangen. Ein Ministerial-Rescript sei ihnen von keiner Behörde officiell mitgetheilt worden; die Feier habe demnach am 28. in der Gnadenkirche stattgefunden. Für den am 19. stattfindenden Gottesdienst sei die christkath. Gemeinde abermals um Bewilligung der Kirche eingekommen. Am 17. sei ein Rescript der Königl. Regierung eingegangen, worin das Kollegium zur Berichterstattung der Gründe, welche es zur Hergabe der Kirche vermocht, eingegangen, und ihm zugleich verboten worden, die Kirche ferner zu bewilligen. Früher, an demselben Tage habe der Königl. Landrath einem Mitglied des Kollegii bereits eröffnet, daß die Kirche nicht bewilligt werden dürfe. Das Landrathsamt sei aber nicht die einer Kirchengemeinde vorgesetzte Behörde; einer nicht kompetenten Behörde aber, sobald sie keine schriftliche Vollmacht vorlegt, in solchen Dingen nicht Folge zu geben, abgesehen davon, daß das Kollegium nach Stimmenmehrheit entscheide, und die mündlichen Ueberbringungen eines Mitgliedes leicht Mißverständnisse erregen könnten. Am 19. d. Mts. früh 7 Uhr sei endlich ein Rescript der Königl. Regierung zu Liegnitz an das Kollegium gekommen, welches im Falle der Hergabe der Kirche über die Mitglieder des letzteren eine Ordnungsstrafe verhängte, aber nicht besage, daß die Kirche mit polizeilicher Gewalt geschlossen werden würde. Letzteres sei aber eingetreten. Das Kollegium könne dem Pastor Peiper keine Befugnis dazu zustehen. Die Schlüssel der Kirche befänden sich stets in den Händen des Kollegii, von diesem seien sie dem Glöckner behändig. Darum hätte dasselbe die Schlüssel dem ic. Peiper abgefordert.

Mit Berufung auf einen Auftrag des Landraths habe dieser solchen verweigert, erklärend, daß er diesem die Schlüssel abgegeben habe, obgleich es feststehe, daß er damals die Schlüssel noch gehabt, und sie erst später ausgehändigt. Das Kollegium habe sich demnach zum Landrath begeben und vorgestellt, welche Folgen sich an das Wegnehmen der Schlüssel knüpfen könnten. Derselbe habe aber auch die Schlüssel verweigert, indem er erklärte, er handele im höheren Auftrage. Es sei unnöthig gewesen, daß der Königl. Landrath seinen Anordnungen durch Aufstellung der ganzen ihm zur Verfügung stehenden bewaffneten Macht, den Gendarmen, Polizei-Sergeanten und requirirten Landwehr-Soldaten Folge zu verschaffen für angemessen gehalten hätte, indem niemals eine Widersetzlichkeit, sondern nur eine gesetzliche Belehrung von der gesetzlichen Behörde zu erhalten in der Absicht des Kirchenkollegii liegen konnte. Die Thüren der Kirche seien daher verschlossen, und die christkatholische Gemeinde hätte, umringt von Bewaffneten, unter schönem freien Himmel ihren Gottesdienst neben der Kirche gehalten. Den Kirchendienern hätte das Kollegium hiernach bei Strafe ihrer Absetzung befohlen, die Kirchenschlüssel nur aus seinen Händen wieder in Empfang zu nehmen, und bis dies geschehen sei, keine Thüre zu öffnen oder zu schließen. Nach gefasstem Beschluß habe sich das Kollegium zum Königl. Landrath begeben und erklärt, demselben mündlich, und auf Verlangen später schriftlich, daß es nur dann die Schlüssel zurücknehmen und sich wieder als Eigentümer der Kirche betrachten werde, wenn

- 1) die Königl. Oberbehörden das Verfahren entschieden gemißbilligt und dadurch das Recht des Kollegii anerkannt haben würden.
- 2) wenn das Kollegium eine hinlängliche Bürgschaft empfinde, daß ähnliche gewaltsame Eingriffe in das Eigenthumsrecht sich nicht wiederholen sollen, und endlich
- 3) wenn dem in pleno versammelten Kirchen- und Repräsentanten-Collegio die Schlüssel feierlichst von dem hiesigen Königl. Landrath eingehändigt sein würden.

Aus diesem Hergang der Sache — sagt das Collegium — würde die werthe Kirchengemeinde die Sachlage hinlänglich erkennen. Die Schlüssel seien noch nicht wieder in den Händen des Collegiums. Es könne keine Bürgschaft leisten, daß die Gemeinde, wenn sie sich zu ihren religiösen Gebäuden einfänden wolle, die Thüren der Kirche geöffnet fände. Sollten Verwüstungen der Kirche vorkommen, so leiste natürlich derjenige Bürgschaft, in dessen Händen sich die Schlüssel befänden.

* Bernstadt, 24. Juli. Glaubens- und Gewissensfreiheit, die kostbarsten Güter auf dem religiösen Gebiet, schwer erkämpft vor 300 Jahren, uns noch unverloren, müssen unseren spätesten Nachkommen bewahrt bleiben. Mit dieser festen Ueberzeugung treten Unterzeichnete der Erklärung in den Breslauer Zeitungen vom 21. Juni bei:

Kriebel, Pastor in Vielguth. Groß, Pastor in Postelwitz. Schmidt, Pastor in Keesewitz. Lücke, Pastor in Mühlwitz. Julius, Pastor in Priesen. Kuback, Pastor in Wabnis. Baumgart, Pastor in Woitsdorf. Wöfe, Predigtamts-Candidat, daselbst. Herrmann, Pastor. Reichelt, Archidiaconus. Wille, Diaconus. Bassel, Bürgermeister. Ulrich, herzogl. Oberförster. Scholz, Steuer-Insp. und Einnehmer. Knoff, Stadthalter und Kirchenvorsteher. Matthias, Rathmann. Heidemann, Rathmann. Guder, Rathmann. Freund, Rathmann. Fabricius, Arzt. Hentschel, Kammerer. F. Scheurich, Stadtverordneten-Vorsteher. Trautwein, Lederfabrikant und Stadtverordneter. Bemig, Strumpffabrikant und Stadtverordneter. Bauer, Stadtverordn. v. Stoczynski, Kaufmann. Scholz, Apotheker. M. Knoff, Weißgerber. G. Knoff, Weißgerber. Kober, Steueraufsicher. Sturz, Bäcker. Dommes, Forst-Candidat. Brückisch, Altkuarius. Reichelt, Steueraufsicher. G. Dietrich, Schuhmacher. Wolff, Schuhmacher. Karunki, Forstbeamter. Neugebauer, Dekonom. Bentur, Dekonom. Lawffer, Steuer-Aufsicher. G. Scheer, Tuchfabrikant. Hirsch, Stadtmusikus. S. G. Scheer, Friseur. Lehrer und Organist. G. Trautwein, Lederfabrikant. Bunkel, Buchbinder. K. Lank, Tischler. G. Rube, Tuchfabrikant. Fey, Gastwirth. Knoch, ehemal. Gutsbesitzer. G. G. Scheurich, Destillateur. Barth, Gerichtsschösz in Borststadt Bernstadt. Lorke, Gerichtsschösz in Taschenberg. Robert Schmidt, Dr. phil. in Wabnis. Thämel, Fabrik-Insp. in Woitsdorf. v. Minckwitz, Gutsbesitzer auf Stumwitz. Arnold, Lehrer daselbst. Fischer, Gutsbesitzer auf Dabersdorf. Meyius, Lehrer daselbst. Dirlam, cand. min. in Brzezinke. Minor, Oberamtmann in Woitsdorf. Schlag, Lehrer in Keesewitz. Stridmann, Lehrer in Ubersdorf. Zilgner, Lehrer in Neustradam. Salomon, Hauslehrer in Ubersdorf. Scholz, Lehrer in Niederstradam. Schiffer, Lehrer in Kunzendorf. Fleischer, Lehrer in Krassden. Anders, Lehrer in Allerheiligen. Freudel, Lehrer in Priesen. Hellmann in Wabnis. Krebs, Lehrer in Weidenbach. Brückisch, Lehrer in Woitsdorf. Lehmann, Lehrer in Allerheiligen. Scholz, Lehrer in Schönau. Stein, Lehrer in Buchwald. Asmann, Amtmann in Wabnis. Pallaschle, Förster in Postelwitz. Schlarbaum, Dekonom in Woitsdorf.

* Breslau, 25. Juli. Der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung ausgesprochenen Erklärung, so wie dem constituirten Vereine der protestantischen Freunde tritt mit Freudigkeit bei: Karl Heinrich Perzel, Redact. des Bresl. Berichtstatters.

* Protest gegen jedes unprotestantische Bestreben legt ein:

Robert Kügler, Kandidat der protestantischen Theologie aus dem Steinitzer Kreise.

Breslau, 25. Juli. Laut Nachrichten aus Cosel war daselbst der Wasserstand der Oder am 23ten früh 5 Uhr 16 Fuß 7 Zoll, mithin im Fallen.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 22 Fuß 11 Zoll und am Unter-Pegel 14 Fuß 9 Zoll.

Mannigfaltiges.

— (Eberfeld.) Die hiesige Zeitung meldet, in Folge obercensgerichtlichen Urtheils, aus Köln vom 28. Mai, daß dort zum Dombauesse am ersten Tage das Urbild des Tartüffe und zum zweiten Tage Molières Tartüffe gegeben wurde.

— In Charnes, in den Vogesen, sprang in der Nacht zum 7. d. M. ein mondlichtiger Bediente im Hemde zum Fenster hinaus. Sein Herr, welcher nicht anders glauben konnte, als daß er todt sei, denn die Höhe betrug über 40 Fuß, ließ sogleich den Arzt kommen, welcher aber den Menschen ganz unbeschädigt, nur mit etwas blutender Nase und voller Bewundigung vorfand, wie er so unbedeutend auf den Hof komme. Als man ihm Aufklärung gegeben, ging er ruhig in seine Kammer und legte sich wieder zu Bett.

— (Beitrag zur Elektrizitätslehre.) Bei dem furchtbaren Gewitter, welches von Südwest kommend, am 9. Juli in der 5. Morgenstunde sich über Jena und dessen Umgegend unter heftigen Regengüssen entlud, schlug der Blitz an mehreren Orten ein, namentlich richtete er in dem eine Stunde von Jena entfernten Dorfe Burgau, ohne einen Brand zu veranlassen, im Hause des Tagelöhners Felder auffallende Verwüstungen an. Der Fall ist insofern interessant, als er deutlich beweist, daß der Blitz in Gebäuden seinen Weg nicht immer nach den vorhandenen metallischen Theilen wählt, sondern auch einen schwächeren Leiter verfolgt. Der Blitz traf nämlich zuerst den Essenkopf, welchen er zertrümmerte und herabwarf, trennte sich sodann am Fische des Daches in mehrere Strahlen, von welchen zwei über die beiden Seiten des Dachstuhles liefen, und auf diesem Wege über 200 Ziegel zererschlugen, während zwei andere Strahlen nach den beiden Giebeln fuhren, und zwei Sparren und mehrere Bretter zer splitterten, ohne zugleich die im Dachraume, dicht um die getroffenen Balken, angehäuften Holzspäne und Reißigbündel zu entzünden. Vom Dachstuhl sprangen die Strahlen theils nach der Bodentreppe, welche fast gänzlich zerschellt wurde, theils durch die inneren (nicht berohrten) Wände des Gebäudes, aus welchen sie Kalk und Lehm in großen Stücken herauspriesen, oder auch den Kalkwurf herabriesen. Und indem ein durch den Ofen nach der Wohnstube dringender Blitzstrahl über der Dielung und einer Wiege, mit einem Kinde darin, welches nicht verlest wurde, nach dem Fenster gelangte, zererschlug es dieses theilweise, und hinterließ zugleich auf der Oberfläche der rückständigen Fensterscheibe einen weißen, tuppenartigen Beschlag (in Gestalt Lichtenbergischer Figuren negativer Elektrizität), so wie in der Stube einen Geruch nach verbranntem Schwefel. Gleichzeitig wurde die der Treppe zunächst befindliche verschlossene Hausthüre aufgesprengt, und dazu gehörige Pfosten gänzlich zerpalten. Der an der Hausthüre befindliche eiserne Niegel, welcher dabei abwärts gezwängt wurde, zeigt sich deutlich magnetisch, indem das vordere Ende den Nord-, das hintere den Südpol trägt.

Briefkasten.

Glogau S. 3. — An anonyme Briefsteller können wir nicht süßlich schreiben, gesetzt auch, sie sprächen in einem höflicheren Tone mit uns, als die obige Schiffr.

Aktien-Markt.

Breslau, 25. Juli. Das Geschäft in Aktien war heute von keinem Belang, die Course erhielten sich fest und waren zum Theil merklich höher.

Table with 2 columns: Aktienart and Course. Includes entries like Oberöchl. Lit. A. 4% p. C. 116 Br., Prior. 103 Br., dito Lit. B 4% p. C. 109 1/2 Br., Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 114 1/2 - 3/4 bez., etc.

Redaktion: E. v. Waerst und H. Barth. Verlag und Druck von Graf, Barth und Comp. Mit einer Beilage

Die Unterzeichneten treten der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung abgedruckten Verwahrung bei, welche gegen eine Parzei in der evangelischen Kirche gerichtet ist, die sich der protestantischen Glaubensfreiheit entgegenstellt. Boretius, Landgerichtsrath. Kerst, Direktor der Realschule. Ddenheimer, Land- und Stadtgerichtsrath. Schuber, Lehrer an der Realschule. Jockisch, Kaufmann. Albinus, Ober-Landesgerichts-Assessor. Scholz, Kreis-Sekretär. Brown, Bürgermeister. Dito, Justiz-Kommissarius. Wotsche, Rathsherr. Gabel, Oberlehrer. Kähr, Sekretair. Wolny, Justiz-Kommissarius. Gumpert, Rathsherr. Seibt, Steuer-Supernum. Eiswaldt, Dekonomie-Kommissarius. Wünsche sen. Wünsche jun., Badermeister. Grünberg, Rathsherr. Claffen, Reg.-Feldmesser. C. Werner, Kupferschmied. Schulte, Rentier. Carl König, Klempnermeister. Gekner, Kaufmann. S. Köstel, Seifenfabrikmeister. Gabriel, Kammerer. Künzel, Land- und Stadtgerichts-Rath. Betschler, Rathsherr. Dehnike, Stadtverordneter. A. Clemens, Kupferschmied-Meister. R. von Schwerin, Eigenthümer. Betschler jun., Sattler. Köstel, Justiz-Kommissarius. Busse, Kassen-Assistent. Brückner, Regier.-Geometer. Wendling, Justiz-Sekretär. Schneider, Populardirektor. C. Clemens Tuchmachermeister. A. Wilhelm, Eigenthümer. Jäutner, Deposital-Rendant. Schuschte, D.-L.-S.-Assistent. v. Boscamp, Landgerichts-Translator. Dr. Kessler, Kreis-Physikus. Pillardy, Lieutenant und Salarien-Kassen-Rendant. Ullsch, Schneidermeister. Salzmans, Reg.-Geometer. Dr. Gutjahr, Joch, Controleur. Föder, Landwirth. A. Köstel, Tuchmachermeister. J. G. Gromm, Schlossermeister. C. Wotsche, Stadtverordneter. J. Zillmann, Badermeister. J. Müller, Privat-Sekretär. S. Pfeffe, Schneider-Meister. S. Wotsche, Schuhmacher-Meister. F. Kungmüller, Gastwirth. Kungmüller sen. Bieske, Schuhmachermeister. Gottl. Blasche, Stadtverordneter. August Fröhlich, Zeugschmiedmeister. M. Schulz sen. H. Schulz, Gastwirth. Joh. Fröhlich, Schmiedemeister. Gottl. Schulz, Tuchmachermeister. Ad. Behm, Schneidermeister. S. Hasbrian, Bote. E. Müller, Buchbinder-Meister. A. Zamm, Schneidermeister. J. Schack, Stadtmusikus. Grune, Tuchmacher-Meister. J. Zillmann, Brauer. G. F. Rennow, Tischlermeister. Richter, Tischlermeister. H. Zillmann, Seiler. J. Finte, Schuhmachermeister. F. Walze, Tuchmachermeister. P. Jockisch, Farbermeister. A. Kleiniger, Buchbinder. J. C. Smitel, Tuchmachermeister. Wih. Leiste, Badermeister. J. Bischoff, Schneider-Meister. A. Moritz, Kürschnermeister. Rittwagen, Buchbinder. F. Franke, Schneidermeister. H. Meyer, Lehrer. Chr. Ueberling, Schuhmacher. A. Briese, Böttchermeister. Chr. Ritter, Schlossermeister. W. Wilsch, Pensionär. C. Gickert, Zeugschmiedmeister. R. Donat, Schneidermeister. E. Leon, Badermeister. Ch. Poppe, Exekutions-Inспекtor. C. A. Donath, Zeugschmiedmeister. F. W. Lorenz, Buchdrucker-Besitzer. Hanke, Landgerichts-Direktor. Kallisch, Maler. L. Knorr, Lehrer der Realschule. C. Wandrey, Färbermeister. C. Köf, Klempnermeister. S. Deutsch, Tuchmachermeister. G. Schmidt, Zeugschmiedemstr. Wih. Zillmann, Stelmachermeister.

Referirt im Großherzogthum Posen, den 12. Juli 1845.

Erklärung.

Die Breslauer Zeitung hat schon zu mehreren malen berichtet, daß ich durchaus nicht in meiner gegenwärtigen Stelle bleiben wolle. Für diese meiner Person geschenkten Aufmerksamkeit ergebe ich dankend, eröffne ich hiermit, daß ich bei der hiesigen akademisch-erweiterten Anstalt vorläufig zu bleiben gedenke.

Posen, den 24. Juli 1845. Dr. Wittner, Professor der römisch-katholischen Dogmatik und Moral im Erzbischöflichen Priesterseminar.

Entgegnung.

Es erweckt bei jedem unparteiischen Beobachter immer ein höchst unbehagliches Gefühl, wenn er dann und wann die Bemerkung macht, daß nicht bloß der armselige Troß alltäglicher Kritiker, sondern auch bisweilen sogar ein ächtes Kunststrickertalent sich in seinem Urtheile von einer höchst partiellen Stimmung lenken und beherrschen läßt. Gegen die schlaue Sophistik des Letztern eine Gegenwehr zu ergreifen, erfordert dann oft einen nicht gewöhnlichen kritischen Scharfblick und eine im Bereiche der Polemik höchst gewandte Feder. Ist eine solche Befähigung in vollem Maße vorhanden,

dann wende der Berufene alle Waffen seines Talentes an, um die partielle Ansicht des Kritikers in ihrer ganzen Blöße zu enthüllen — denn die Stellung eines wahrhaft berufenen Kritikers ist einer öffentlichen Gegenwehr vollkommen würdig. Ganz anders gestaltet sich aber das Verhältniß, wenn die Wichtigkeit eines Urtheils in ihrer ganzen Nacktheit am Tage liegt. Dies ist offenbar bei dem in Nr. 170 der Bresl. Ztg. enthaltenen kurzen Referate der Fall. Herr Kunst wird darin auf mannigfache Weise angegriffen, aber wenn man die Sache ruhig und aufmerksam betrachtet, so widerlegt sich ihr Inhalt — von selbst. Nirgendes finden wir darin ein ächtes kritisches Motiv und eine logische Beweisführung, sondern überall Redensarten, nichts als Redensarten — und das Schlimmste dabei ist, daß selbst der hellste Prüfungsblick sich vergebens abmüht, den verworrenen Sinn dieser oder jener Redensart zu entziffern. Einen schlagenden Beweis dafür liefert folgende in jenem Referate enthaltene Stelle: „Herr Kunst vermochte weder in die erste Rolle (in die des Karl Moor nämlich) individuelle Lebendigkeit hinein — noch dieselbe aus letzterer (aus der des Walzenstein) herauszubringen.“ Dieser mysteriöse Wortkram widerlegt den beabsichtigten Tadel offenbar von selbst — und daher möge sich Herr Kunst mit einer Stelle aus einem ihm wohlbekanntem Trauerspiele Müllners trösten und beruhigen. Sie heißt: „Nichts — nichts — und wer — sagt das?!“ H. de C.

Mittwoch den 30. Juli, Nachmittags um 3 Uhr, wird im Schießwerder die erste Hauptversammlung

„Protestantischer Freunde“ *) unter Leitung des Herrn Senior Krause stattfinden. Den Vortrag wird Herr Pastor Uhlisch aus Pömmelte (Provinz Sachsen) halten. Breslau, 25. Juli 1845.

Das Comité:

Fischer. Pinderer. Tschöcke.

*) Diejenigen, welche sich über das Wesen, die Grundsätze und den Zweck der „Protestantischen Freunde“ näher unterrichten wollen, machen wir auf die in den nächsten Tagen im Buchhandel zu erwartende „Erste Mittheilung der Protestantischen Freunde in Breslau“ aufmerksam.

Die in Nr. 128 und 135 c. der Bresl. Ztg. mit ** bezeichneten, die Wahrheit ganz entstellenden Artikel aus Ostrowo habe ich mit Stillschweigen übergangen. Da mir aber neuerdings in dem Artikel * Ostrowo vom 19. Juli c. Nr. 167 Sachen und Reden impudirt werden, an die ich nie gedacht, — und die mich als Ruhstörer des konfessionellen Friedens brandmarken, — so halte ich es für meine Pflicht, dem lesenden Publikum anzuzeigen, daß ich Anstalten getroffen habe, um den Referenten für diese groben Unwahrheiten gerichtlich zu belangen, — und dadurch diesen Verunglimpfungen im Wege Rechts ein Ende zu machen. — Sollte der Artikel vom 19. Juli c. schon in andere Zeitungen übergegangen sein, so erwarte ich es von der Gerechtigkeitliebe ihrer verehrlichen Redaktionen, daß auch diese meine Erklärung darin aufgenommen werden wird.

Ostrowo, den 23. Juli 1845. Kierszniewski, Pfarrer.

Für die Abgebrannten zu Schönau, Leobschlitzer Kreises, hat die Expedition der Breslauer Zeitung noch dankbar erhalten: 10) von Hrn. Pastor Kähr in Freistadt 1 Rtl. 11) von J. G. 1 Rtl. Laut Anzeige in der Zeitung vom 12. Juli 10 Rtl. Summa 12 Rtl.

Beleuchtung

des Artikels in der Beilage der Breslauer Zeitung Nr. 166, die Neue Berliner Hagel-Affekuranz-Gesellschaft betreffend.

Der Landesälteste Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf auf Cziasnau hat in die Beilage der Breslauer Zeitung Nr. 166 einen, die Neue Berliner Hagel-Affekuranz-Gesellschaft betreffenden Artikel aufnehmen lassen, welcher die Loyalität der Gesinnungen und Prinzipien derselben offenbar in Zweifel stellt.

Mit Bezug hierauf, und nachdem uns die Copien der betreffenden Aktenstücke von dem Direktorium der Gesellschaft in Berlin zugegangen sind, führen wir, im Einverständnisse mit selbigem, Folgendes an:

In den Statuten der Gesellschaft ist festgestellt: „zwei Tage nach erweislichem Abgange der Versicherung-Declaration mit der Post tritt dieselbe als Polize in Kraft, wenn gegen die Eingaben nichts einzuwenden und die Prämie bezahlt ist; und tritt unter den obigen Bedingungen die Verbindlichkeit zum Ersatz des Schadens ein, selbst wenn die Polize erst später in Berlin vollzogen sein sollte.“ Diese Bestimmung ist auf der Rückseite jeder Polize abgedruckt.

Herr Landesälteste v. Frankenberg versicherte, nach seiner eigenen Angabe, am 29. Mai c. die Feldfrüchte. Dieselben wurden aber am folgenden Tage schon, nämlich am 30. Mai, durch Hagel beschädigt; und kann derselbe aus dem Grunde mit Recht keinen Entschädigungsanspruch machen, da die stipulirte Frist bis zur Gültigkeit des Kontrakts erst zur Hälfte verstrichen war.

Das Statut bildet die alleinige Grundlage des Kontrakts zwischen dem Versicherten und der Societät. Vorgegangene Fälle haben die Gesellschaft in die Nothwendigkeit versetzt, einen Termin festzustellen, von wo ab, nach geschener Anmeldung der Versicherung, solche erst Gültigkeit erlangt. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß das Direktorium, eine auf Actien gegründete Gesellschaft, nur Dasjenige zu bewilligen berechtigt ist, was in Folge des Kontrakts, nämlich hier Statuten und Polize, gefordert werden kann. Nur die General-Versammlung der Actien-Inhaber darf weiter gehen. In geeigneten Fällen und auch in günstigen Geschäftsjahren hat die Gesellschaft, wie dies viele Landwirthe hiesiger Provinz bekunden können, sehr oft auch auf das Statut nicht begründeten Anforderungen mit Liberalität genügt.

Die bedeutenden Beschädigungen, welche die Feldfrüchte im laufenden Jahre durch Hagel erlitten, sind, da täglich neue Schäden angemeldet werden, noch nicht alle abgeschätzt. Wenn nun ferner die Ernte erst bezogen soll, so muß doch sehr in Frage gestellt bleiben, ob auf durch das Statut nicht begründete Anforderungen so ohne Weiteres Rücksicht genommen werden kann. Der Schlußberechnung des Jahres und der General-Versammlung der Actionaire muß dies anheimgestellt bleiben.

Dem landwirthschaftlichen Publikum Schlesiens ist die Loyalität der Gesinnungen der Neuen Berliner Affekuranz-Gesellschaft auf so begründete Art und Weise durch eine lange Reihe von Jahren bekannt geworden, daß eine Verdächtigung derselben durch den qu. Artikel bei keinem Unbefangenen Platz greifen wird. Breslau, den 24. Juli 1845.

Die General-Agenten und der Deputirte der Neuen Berliner Hagel-Affekuranz-Gesellschaft:

Ruffer u. Comp. W. Gocht.

Theater-Repertoire.
 Sonnabend. Wegen Krankheit des Hrn. Usher kann das gestern für heute angekündigte Schauspiel: „Die Schule des Lebens“ nicht gegeben werden. Statt dessen: „Der böse Geist Lumpaciwaagabundus.“ Große Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy, Musik von A. Müller.
 Sonntag: Der dritte Akt der Oper: „Die Nachtwandlerin.“ Musik von Bellini. Amina, Fräulein Marietta von Barra, erste Sängerin vom k. k. Hof-Operntheater am Kärnthner Thore zu Wien. Hierauf: „Doktor Robin.“ Lustspiel in 1 Akt von L. W. G. Zum Beschluß, auf allgemeines Verlangen: Der zweite Akt der Oper: „Der Liebestrank.“ Musik von Donizetti. Adina, Fräulein von Barra, als letzte Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.
 Als ehelich Verbundene empfehlen sich theilnehmenden Verwandten und Freunden: Julius Dietrich, Marie Dietrich, geb. Schlabig. Breslau, den 24. Juli 1845.

Verbindungs-Anzeige.
 Die gestern vollzogene Verbindung unserer Adoptivtochter Eleonore mit dem königl. Lieutenant Herrn Herrmann v. Richthofen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. Reiffe, den 16. Juli 1845.
 Heiler, Justiziar.
 Eleonore Heiler.

Entbindungs-Anzeige.
 Die am 22. d. M. Abends 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Rosalie geb. Martle von einem gesunden Töchterchen, beehrt sich, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen: Johannst. Bruck.
 Breslau, den 25. Juli 1845.

Todes-Anzeige.
 Statt besonderer Meldung zeigen wir hierdurch unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mit tiefer Betrübnis ergebt an: daß unser geliebtes einziges Kind, Agnes in dem blühenden Alter von 16 Jahren 9 Monaten mit frommer Ergebung im Glauben an ihren Herrn Jesum Christum ihr zeitliches Leben in Cadowa am 20. d. Mts,

Mittags 12 Uhr geendet hat, um das auch ihr von ihrem Heilande erworbene unvergängliche Leben ewig zu genießen. Guschwitz, den 24. Juli 1845.
 F. Bayer.
 Ch. Bayer, geb. Trentin.

Todes-Anzeige.
 Am 21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr entschlief nach nur zweitägigem Krankenlager an den Folgen von Unterleibs-Krämpfen unser geliebtes Söhnchen Herrmann in dem frühen Alter von 4 Jahren 4 Monaten. Diesen für uns so unerwarteten als schmerzlichen Verlust zeigen wir unseren lieben Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme hierdurch an. Jacobsstraße, den 23. Juli 1845.
 August Schön.
 Ida Schön, geb. Knothe.

Todes-Anzeige u. Handlungs-Fortsetzung.
 Der Kaufmann F. v. Sebottendorff erkrankt den 18. Juli im noch nicht vollendetem 23 Jahre, durch einen unglücklichen Fall vom Rahne in der Ober in Gegenwart von 6 männlichen Personen. Indem die tief gebeugten Eltern dies statt besonderer Meldung,

um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebt anzuzeigen, bemerken sie zugleich, daß sie das ihnen wieder zugefallene sehr beschwerte Geschäft unter der bestehenden Firma **H. F. v. Sebottendorff** unter Leitung eines tüchtigen Geschäftsführers fortsetzen werden.
 Auras.
 Friedrich Baron v. Sebottendorff, Rgl. Hauptmann, vorm. im 6. Lin.-Inf.-Regt.
 Thella v. Sebottendorff, geb. v. Adelstein.
 Heinrich, Hugo, Hermine, als Geschwister.

Die deutsche, französische und englische **Leser-Bibliothek** von **F. C. C. Leuckart**, Kupferschmiedestraße Nr. 13, Schuhrückengasse, ist als die vollständigste und reichhaltigste allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen betreten.

Bei Heinrichshofen in Magdeburg erschien so eben, und ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau angekommen:

Charakter-Züge und historische Fragmente
aus dem Leben des Königs von Preußen
Friedrich Wilhelm III.

Gesammelt von
H. Fr. Eylert.
II. Bd. 2te Abtheilung, als Rest.
(Schluß des Werkes.)

Vollständige Exemplare in 3 Abtheilungen zu dem Preise von 4 Rthl. sind jederzeit vorräthig.

Aufforderung.

Da vor kurzer Zeit beide hierorts domicili- renden Zimmermeister verstorben sind, und ein tüchtiger Zimmermeister hiesiger Stadt und Umgegend gänzlich fehlt, so würde ein solcher hierorts gewiß sein gutes Auskommen finden. Qualifizierte Zimmermeister werden daher hier- durch aufgefordert, behufs ihrer Niederlassung in hiesiger Stadt sich bei dem unterzeichneten Magistrat zu melden.

Wittich, den 22. Juli 1845.
Der Magistrat.

Auktion.

Am 28ten und 29. Juli und 4ten und 5. August d. J., immer von Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr ab, soll in Nr. 63, Reusche- Strafe, das zur Kaufmann Jonas Lappe- schen Concursmasse gehörige
bedeutende Lager
an Spezerei-, Colonial- und Farbe- Waaren, Tabaken und Cigarren,
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 15. Juli 1845.
Wannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 30sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sol- len im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als:
Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Neu- bles und Hausgeräthe,
und um 11 Uhr
ein Flügel-Instrument,
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 25. Juli 1845.
Wannig, Auktions-Kommissar.

Leinwand-Auktion.

Künftige Woche, Montag den 28. Juli des Vormittags von 9 Uhr und des Nachmit- tags von 3 Uhr ab, werde ich im alten Rath- hause, 1 Treppe hoch, den noch übrig ge- bliebenen Bestand einer ausgegebenen Leinwandhandlung, als:
Züchen- und Inlet-, Kleider- und Schür- zen-Leinwand, Bettdrillich, bunte Tisch- decken, bunten Möbel-Damast, weißen und bunten Körper, Damast, weiße Tischtücher, Sebecke, weiße und bunt leinene Taschen- tücher, gebleichte und ungebleichte Creas- Leinwand etc.
öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Im Gasthose zum weißen Roß, wo ich lo- gire, ereignete sich heute früh für mich der un- angenehme Vorfall, daß ich einen Beutel mit 150 Dukaten vermisste. Bei späterer genauer Nachsuhung fand sich jedoch das Geld vor, indem ich es nur verlegt hatte. Ich erkläre zugleich den Haushälter Franz Kayser, den ich im Verdacht hatte, mir das Geld entwen- det zu haben, für völlig schuldlos, und über- gebe solches hiermit der Deffentlichkeit, um möglichen spätern nachtheiligen Folgen für den Gasthofsbesitzer vorzubeugen.
Breslau, den 25. Juli 1845.

H. Moriz, Schönfärber aus Berzig.

Zum Waschen und Schwabenvertilgen pro- batest pro Flaschen 2/3 Sgr.:
Tabakhandlung, Schweidnitzerstr. Nr. 9.

Ein Kaufmannladen

und ein dazu gehörender, geräumiger Keller, mit dem Eingange von der Straße, nebst Woh- nung von 2 Stuben, 2 Kabinets und Küche ist zu vermieten und Michaeli zu beziehen: Klosterstraße Nr. 13.

Eine Stube mit Alkove, vorn heraus, wird bald gesucht von einem einzelnen Herrn. Adres- sen bittet man Mäntlergasse Nr. 2 bei der Wittwe Prießnitz abzugeben.

Eine Stube für einzelne Personen ist halb oder Michaeli zu beziehen:
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 3.

Indem ich alle meine Bedürfnisse bald be- richtigte, so erlaube ich hiermit, Niemandem, sei es wer es wolle, auf meinen Namen etwas zu leihen oder zu verabsolgen, weil ich in die- sem Falle von jetzt ab nichts bezahle.
Friedrich Hinze, Tischler.

Zu verkaufen:

150 Ellen Rebhühner-Stellenege und ein Schlag- neg, einige Meubles, worunter ein großer Trü- meau, 2 Jagdgewehre, so wie auch andere zur Hauswirthschaft brauchbare Gegenstände, Hum- merei Nr. 17, im ersten Hofe rechts 1 Stiege.

Cigarren-Offerte.

Die so beliebten
Regalia Flora à 13 1/2 Rthl. pro mille,
Lafama " " " " " "
Canaster " " " " " "
empfangen wieder und offerirt als etwas Aus- gezeichnetes
die Spezerei-Waaren- und Tabakhandlung
Wihl. Elsner, Reuschestr. 60.

Eine Gouvernante, die fertig-französisch spricht und außerdem noch in andern Gegen- ständen Unterricht ertheilen kann, wird unter vortheilhaften Anerbietungen für eine Provinz- stadt Schlesiens gesucht. Die nöthigen Mit- theilungen in Breslau, Herrenstr. Nr. 20 im Comtoir.

Zu vermieten und bald zu beziehen sin- dacht am Freiburger Bahnhofe:
eine Remise,
ein Pferdestall,
zwei Böden,
letztere eignen sich besonders zum Sortiren von Lumpen. Näheres hierüber erfährt man Her- renstraße Nr. 7, 2 Treppen.

Gartenerde und Bauschutt kann unentgelt- lich abgeholt werden am Kronprinz in der Nikolai-Vorstadt.

Ein Gemöbde ist zu vermieten
Karlsstraße Nr. 5.

In dem Hause Neue Schweidnitzerstr. Nr. 3 c., in der dritten Etage, ist eine große herrschaftliche Wohnung zu vermie- then und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Kom- missarius Fischer, Ring Nr. 20, zu erfahren.

Ganz trocknes gepreßtes See gras

empfehlen:
Sübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.
Diverse Rheinweine
erhielt in Commission und verkauft die Flasche à 7 1/2 Sgr. und 10 Sgr.
die Spezerei- und Delikatessen-Handlung
Wilhelm Elsner,
Reuschestraße 60, im schwarzen Adler.

Hiermit bringe ich zur Kenntniß, daß Herr **C. A. Becker** meinem Geschäfte hier selbst sowohl als auch in Leipzig nicht mehr vorsteht und die ihm von mir ertheilte Vollmacht auf- gehört hat.
Breslau, den 21. Juli 1845.
Carl August Wilde.

Paul Gage **Pharmaciaen**
inventeur à **Paris du véritable**
Taffetas **Gommé**
pour la Guérison des
Cors, Ognon et Durillons
en 6 jour.
Dépôt chez **Alexandre,**
Coiffeur et Parfumeur de Paris, Ohlauer-
Strasse No. 74.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Zu einem seit mehreren Jahren im besten Betriebe befindlichen Fabrik-Geschäft von eini- gen 50 Tausend Thaler Fond, wird ein prak- tisch ausgebildeter Geschäftsmann, welcher min- destens über ein Vermögen von 8 bis 9000 Rthl. frei verfügen kann, deshalb zum Com- pagnon gewünscht, weil dessen gegenwärtiger Besitzer seine Zeit und Kräfte mehr dem Fa- brikations- als dem kaufmännischen Betrieb desselben zuzuwenden hat. Diesfällige Anfra- gen und Auskunft bei:
C. Selbtherr, Hummerei 27, par terre.

Rauch-Heringe

und neue Matjes-Heringe empfiehlt billigst:
A. Reiff, Altbüßerstr. Nr. 50.
Malz-Syrup
besten Qualität ist billig zu haben bei
M. Rochefort u. Comp.,
Mäntlergasse Nr. 16.

Montag den 28. d. Mts. gehen zwei gute bequeme Reisewagen leer nach Landeck und Reinerz. Näheres zu erfahren: Ring, goldene Krone, beim Lohnkutscher Matschke.

Im Herrmanns-Hofe in der Bahnhof- straße sind von Michaeli ab **zwei große herrschaftliche Wohnungen** nach der Mittagsseite zu, und eine **kleine für 70 Thaler zu vermieten.**
Das Nähere daselbst beim Haushälter.

Zu vermieten

ist Nikolaistraße Nr. 22 für einen einzelnen Herrn eine Stube vornheraus nach der Son- nenseite und Michaeli zu beziehen.

Eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Keller etc. im 1ten Stock, und eine von 5 Zimmern, Küche, Keller etc. im Par- terre, sind in dem Hause Nr. 26, am Ecke der breiten Straße und der Promenade zu ver- mieten und Michaeli zu beziehen. Der Be- such des Gartens ist den Miethern gestattet.

In Einhorn's Verlags-Expedition in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhand- lungen zu beziehen, in Breslau und Oppeln bei **Graf, Barth und Comp.,** sowie in Brieg bei **J. F. Ziegler:**

Handbuch

der Wasserheilkunde für Aerzte und Laien,

die sich über den jetzigen Stand dieser Wissenschaft gründlich und unparteiisch un- terrichten wollen, zugleich ein Rathgeber für Alle, welche eine Wasserkur in einer Anstalt oder zu Hause gebrauchen wollen oder gebraucht haben. Nebst einem An- hange über zweckmäßige Anlage von Wasserheilanstalten. Resultate zwölfjähriger in Gräfenberg und Freiwaldau gemachter, Erfahrungen von **Dr. J. Weiß,** ehemali- gem Vorsteher der Wasserheilanstalt zu Freiwaldau, jetzt Direktor der Wasserheil- anstalt zu Stanstead Bury in England. Broschirt 1 Rthl. 15 Sgr.

So eben ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen Breslau's und Schlesiens, namentlich aber bei **Graf, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln,** sowie bei **J. F. Ziegler in Brieg** vorräthig:

Sendschreiben

an alle christlich-apostolisch-katholischen Gemeinden von
Joh. Czercki, Pfarrer der christl.-apost.-kath. Gemeinde zu Schneidemühl.
(Erlös zum Besten der christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde zu Schneidemühl.)
Preis 3 Sgr.

Die Berliner Botsische Zeitung vom 10. Juli d. J. meint in einer Correspondenz aus Berlin: „es sei nicht denkbar, daß dies Sendschreiben vom Herrn Pfarrer Czercki in Schneidemühl herrühre, sondern die ganze Angelegenheit mit diesem Schriftchen beruhe wahr- scheinlich auf Mystifikation;“ wir als Verleger können die bestimmte Erklärung hier- durch geben, daß dies Sendschreiben allerdings von dem echten Herrn Pfarrer Czercki in Schneidemühl zum Druck befördert ist.
Landsberg a/W. im Juli 1845. Buchhandlung von **Volger u. Klein.**

Bei **Eduard Levysohn** in Marienwerder ist erschienen und durch alle Buchhandlun- gen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Graf, Barth und Comp.,** Sochorzky, Hirt, Kern, Kohn, Leuckart, Max und Comp., Neubourg und Schulz u. Comp., bei **J. F. Ziegler in Brieg:**

Poesies de V. Hugo, de Lamartine, de Delavigne et de Béranger. An- thologie dédiée à la jeunesse par **Ch. Graeser.** VIII und 280 S. 8.
Preis der Schulausgabe (auf gutem weißem Papier) 22 1/2 Sgr., der feineren Ausgabe 26 1/2 Sgr.

Obgleich erst zu Anfang dieses Jahres erschienen, ist diese Anthologie bereits in meh- reren Lehranstalten eingeführt worden. Die Kritik hat sich anerkennend über Auswahl und Plan des Buches ausgesprochen. Eine Recension, in der in Kassel erscheinenden Päd- agogischen Literaturzeitung, Jahrgang 1845, S. 370, schließt mit den Worten: „Der Heraus- geber hat sein Wort gelöst, er giebt nur das Vortrefflichste und hat fern gehalten, was für die Jugend ungeeignet erscheinen kann. Wir können darum seine Blumenlese, welche auch an äußerer Ausstattung und Korrektheit nichts zu wünschen läßt, Allen, welche die Jugend in die neueste französische Lyrik einführen wollen und an jenen vier Dichtern genug zu haben meinen, empfehlen.“

Bei **Chr. E. Kollmann** in Leipzig ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der ewige Jude. Deutsche Original-Ausgabe, unter Mitwirkung von **W. L. Weisde,** von **Eugen Sue.** Oktav-Ausgabe, mit grober Schrift, 1—9c Bd. 4 3/4 Rthl.
Dasselbe Werk. Taschenausgabe. 9 Bde. in 18 Bändchen. à 1/6 Rthl. 3 Rthl.
Le Juif errant par Eugène Sue. Edition originale pour toute l'Allemagne. 9 Volumes. 6 Rthl.

Mit raschen Schritten eilt dieses großartige Buch seiner Vollendung entgegen und wird in Monatsfrist mit dem 10. Bande ganz vollständig erschienen sein; dieses zur Nachricht für diejenigen, welche die Lektüre desselben noch verschoben haben, um durch Bruchstücke nicht den Totaleindruck zu verlieren. Nur für diese, nicht für die Tausend und aber Tausende die der Entwicklung des Werkes seit einem Jahre mit dem regsten Eifer gefolgt, entlehne ich einige Worte aus der Beurtheilung desselben (schon am Schlusse des 4. Bandes) in der **Démocratie pacifique,** wo es heißt: „Die Auffassung des neuen Wertes von **Eugen Sue** ist großartig; vorzugweise wurde sie von einem religiösen Gefühl eingegeben; sie ist wahrhaft christlich. Kein Werk der Phantasie hat, so viel uns bekannt, bis jetzt in so ausgebreiteter Weise die Verhältnisse des socialen Lebens aus seinen verschiedenen Gesichtspunkten, in seiner betrübenden und gerührten Gegenwart, in seinem Aufschwung zur Ordnung und zum Glück, dargestellt. Kein Schriftsteller hat so treffend und gründlich, in dramatischer Form, das Pro- blem der menschlichen Bestimmung erörtert, als **Eugen Sue** in seinem ewigen Juden.“ Ich füge noch hinzu, daß der Constitutionnel, in dessen Feuilleton derselbe zuerst in Frankreich erschien, die Zahl seiner Abnehmer von 3400 zu der enormen Zahl von 25000 anwachsen sah.
In **Breslau und Oppeln** bei **Graf, Barth u. Comp.,** Aug. Schulz u. C. in **Brieg** bei **J. F. Ziegler.**

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Die Heilquellen zu Landeck
in der Grafschaft Glatz.

Von **Dr. Flor. Bannert,** Brunnenarzt daselbst.
8. geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

Bade- und Brunnen-Kur-Tagebuch

zum Gebrauche für Kranke
während der Kurzeit zu Landeck.
Entworfen von **Dr. Fl. Bannert.**
8. Geh. 10 Sgr.

Verlag von **Graf, Barth u. Comp. in Breslau.**

Bei **N. Simrock** in Bonn erscheint am 1. September a. c.

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Op. 67. 6 Lieder ohne Worte für das Pianoforte.
Sechstes Heft.
Pr. Fres. 3. 50 Ct.

Ring Nr. 19

ist der Hausladen zu vermieten und Albrechts- straße Nr. 3 in der Buchhandlung das Nä- here zu erfahren.

Zu Michaeli ist Wallstraße 1 b. par terre eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten, und alsbald kann in der ersten Etage ein Salon mit Balkon bezogen werden. — Die Benutzung des Gar- tens an der Promenade steht dem Miether frei.

Gut möblierte Zimmer sind fortwährend auf Loge, Wochen und Monate zu vermieten Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldene Löwen, bei **N. Schulze.**

Montag den 28. d. geht ein leerer Wagen nach Reinerz. Näheres beim Lohnkutscher **Nowak,** Langeholzgasse 3.

Ein Klempner-, Gürtler- oder Drechsler- Gehülfe, der das Metallbrücken versteht, findet Beschäftigung bei
Budenbach, Hummerei Nr. 28.

Former,

welche in der Rasten-Formerei geübt sind, sin- den bei sehr gutem Verdienste dauernde Be- schäftigung bei dem Eisenhüttenwerk
Wilhelmshütte bei Sprottau
in Nieder-Schlesien.

Concessionierte

Breslau-Krakauer Eil- u. ordin. Fuhr.

Abgang der Eilwagen, einen Tag um den Andern. Fracht 1 1/2 Rthl. pro Centner. — Lieferzeit vier Tage. im Zettelkasten der Oberschlesischen Eisenbahn, am Hause Junkernstraße Nr. 3. in unserem Comtoir: Carlstraße Nr. 45. Breslau, im Juli 1845. Heintz Jzinger und Comp.

Bei jeder Witterung. Lichtbild-Portraits. Im Zimmer aufgenommen. Julius Brill, Daguerreotypist, Ring Nr. 42, Raschmarkt- und Schmiedebrücke-Gcke.

Lokal-Veränderung.

Heut verlegten wir unser Tabak- und Cigarren-Geschäft von der Ohlauerstraße Nr. 77 in das gegenüber befindliche Eckgewölbe der Ohlauer- und Altbüßer-Straße Nr. 12, was wir unsern Geschäftsfreunden, unter Erbittung Ihres ferneren Wohlwollens, hiermit anzeigen. Breslau, den 23. Juli 1845.

Westphal u. Sift.

H. Th. Hold in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 81

(Schrägüber dem Hotel zum weißen Adler), empfiehlt zur gütigen Beachtung sein neu errichtetes Lager von Seide, wollenen und baumwollenen Strickgarn, Vigogne, Nähgarn, Zephyr, Hamburger- und China-Wolle, englischen Honzwicken, Glanz-, Herrenhuter und gewöhnlichen Zwirn, seidene, leinene und baumwollenen Bändern, Knöpfen, Fischbein, Handschuhen, Posamentir-Waaren, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Brabanter beste Sardellen, Holländischen Süßmilch-Käse

empfehlte Wiederverkäufern und en détail billig: C. F. Rettig, Oder-Strasse Nr. 24, 3 Bretzeln.

Von dem von mir mit hoher obrigkeitlicher Befugniß fabricirten spanischen Karmeliter Melissen-Geist,

welcher sich als Heilmittel hinreichend bewährt hat, und laut Zeugnissen bekannter und angesehener Herren Aerzte, unter andern auch besonders gegen Zustände krankhafter Schwäche des Nervensystems sehr empfohlen wird, unterhalte ich für die Provinz Schlessien bei Herrn Kaufmann Heinrich Löwe in Breslau stets ein Lager, wohin sich Wiederverkäufer wenden und einen angemessenen Rabatt gewärtigen wollen.

Die Klosterfrau Maria Clementine Martin in Köln.

Mit Bezug auf vorsehende Anzeige empfehle ich obiges Mittel, von welchem ich auch einzelne Flaschen verkaufe, zur geneigten Berücksichtigung.

Heinrich Löwe, Ring Nr. 57.



Veritable graisse d'ours, Pomade von ächtem Bärenfett.

Ueberall anerkannt für das einzige und vorzüglichste Mittel den Haars- und Bartwuchs schnellstens zu befördern und das Ausfallen derselben gänzlich zu vermeiden. Nur allein zu haben den Pot zu 1 Rthl. und zu 15 Sgr. bei

Alexandre, Coiffeur et Parfumeur de Paris, Ohlauerstraße Nr. 74.

Ausstattungs-Anzeige.

Mein Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Lager ist wiederum reichhaltig assortirt, so daß jede Ausstattung sorgfältig und auf das Billigste ausgeführt werden kann.

In der so beliebten feinen Feder-Leinwand mit carmoisin-seidenen Streifen und dergleichen Drillich halte ich stets Lager.

Ganz neue echt englische Bett-Decken zur Bierde für elegante Schlaf-Stuben hat in großer Auswahl empfangen:

Heintz Aug. Kiepert, Hof-Lieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, am Ringe Nr. 20, eine Treppe.

Leib- und Bett-Wäsche,

sorgfältig gefertigte Herren- und Damen-Senden, Chemisettes, Manschetten und Halskragen bei:

Heintz Aug. Kiepert, Hof-Lieferanten Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Wegen Auflösung meiner Kleider-Handlung

verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände, um damit schnell zu räumen, als: Tuchröcke, Beinkleider von Boulequins und Tuch, Leibröcke, seidene Westen, eben so von Piquee, Casimir und Tuch, Carbonari-Mäntel und Spanier; für Damen: Hüllen und Wiener Mäntel von verschiedenen seidenen und wollenen Stoffen, von Lama und Damentuch, Kinderhüllen und Bournusse. Sämmtliche Gegenstände für 1/3 des Kostenpreises. In meiner Wohnung, Ring, grüne Röhrseite 39, im 1. Stock. H. Lunge.

Tapeten

in den neuesten Dessins, in jeder beliebigen Qualität, empfiehlt in größter Auswahl zu anerkannt billigen Preisen:

Die Tapeten-Fabrik von Robert Moritz Förder, Ohlauerstraße Nr. 83, Eingang Schühbrücke.

Speyers Mode-Magazin für Herren,

Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Waldwollen-Schlafdecken

zu Fabrikpreisen empfing wiederum in großer Auswahl: A. Stempel, Elisabethstr. 11.

Cactus-Freunden

widme die ergebene Anzeige, daß meine große schön gehaltene Cactus-Sammlung bei meiner jetzigen Wohnung zur bequemeren Ansicht aufgestellt ist; — obwohl ich persönlich nur früh von 6 bis 8 Uhr im Garten anwesend bin, kann die Sammlung doch zu jeder Tageszeit in Augenschein genommen werden; verkäufliche Doubletten sind fast von allen Sorten, laut meinem dießjährigen Verzeichniß zu den billigsten Preisen auswärtigen Handelsgärtnern abzugeben.

Gustav Rüdiger,

in Breslau, Matthiasstraße Nr. 25, im schwarzen Adler, Schrägüber der Elftausend Jungfrauen-Kirche.

Tilsiter Sabukase à Ctr. 15 Rthl., Schweizer Sabukase à Ctr. 20 Rthl., beide Sorten von ausgezeichneter Güte habe ich in fortwährendem Commissions-Verkauf.

Carl Sawliczek, in Liegnitz, Frauenstraße Nr. 520.

Gleiwitzer Kochgeschirre

empfehlen zu denselben Preisen wie in Gleiwitz, berechnen daher auch keine Fracht: Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Ein an lebhafter Straße gelegenes und zum Verkaufs-Lokal sehr geeignetes Gewölbe

ist zu vermieten und nöthigenfalls bald zu beziehen. Nähere Auskunft Kupfer-Schmiede-Str. 13, Ecke der Schuhbrücke, in der Buchhandlung.

Leinene Handschuhe

zu höchst solidem Preise.

Herrmann Litzauer, Nikolaistraße Nr. 15.

Im Prinz von Preußen

heute Concert und Abendbrod, wozu einladet: Bittner.

Zu vermieten Breitstraße Nr. 41 nahe an der Brücke der 2te und 3te Stock und zu Michaeli zu beziehen.

Platz an der Königsbrücke (in der Nikolai-Vorstadt) Nr. 2 par terre, ist eine Wohnung von 4 Stuben zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen; das Nähere darüber ist in demselben Hause, 2 Treppen, zu erfragen. Auch kann ein Stall auf 3 Pferde und Wagen-Remise dazu gegeben werden.

Bischofstraße Nr. 8 ist ein Verkaufs-Kelle zu vermieten u. bald oder Michaeli zu beziehen.

Künftigen Sonntag, als den 27. Juli, wird das Einweihungsfest mit Tanzmusik stattfinden, wozu ein verehrtes Publikum ergebenst einladet: Schumann, in Elbenthal.

Eine möblirte Stube nebst Burschengelass wird gesucht zum 1. August; Näheres wird ertheilt Burgfeld Nr. 10.

Eine elegante möblirte Stube vornheraus, par terre, ist Taschen-Str. Nr. 15 sogleich zu vermieten u. zu beziehen.

Wachtel-Hunde,

schön, echt und edler Race, sind zu verkaufen Altbüßerstraße Nr. 34, drei Stiegen.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Alkove bald zu beziehen Schmiedebrücke Nr. 37.

Ein starker Brettwagen ist billig zu verkaufen: Weintraubengasse Nr. 4.

Ein bequemer Fenster-Wagen geht den 29ten oder 30ten nach Landeck und Meinerz; zu erfragen Weintraubengasse Nr. 4.

Avertissement.

Von der so beliebt gewordenen russischen und Liverpool-Waschseife erhielt ich wiederholt neue Zusendungen und verkaufe davon à Pfd. 3 1/4 Sgr., bei 20 Pfd. 3 Sgr., den Centner 10 1/2 Rthl. Palmöl-Seife à Pfd. 4 1/4 Sgr., bei 20 Pfd. 4 Sgr., der Ctr. 14 Rthl. Magdeburger Leim à 4 Sgr., der Ctr. 13 1/2 Rthl.

F. L. Reinhardt,

Klosterstraße Nr. 16, im goldenen Zepter.

Zum Fleisch- und Wurstaufschieben nebst Konzert ladet auf Sonntag den 27. Juli ergebenst ein:

König, Gastwirth in Hünern.

Die Handlung erlernen

und sogleich antreten kann ein ehlicher Knabe rechtschaffener Eltern bei

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Ein schöner Verkaufsladen,

licht am Ringe, wobei trockene Keller, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen bei

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Angekommene Fremde.

Den 24. Juli. Hotel zur goldenen Gans: Hr. Gr. v. Scheinig a. Berlin. Hr. Gutsb. Gr. v. Schweinig a. Berghoff, Salzgynski a. Szolow, Bar. v. Kloch a. Maffel, Rißling aus Ostrowitz, Gr. v. Ruffocki aus Galizien, Gr. v. Radolinski a. Posen. Herr Kammerherr v. Dillwig a. Leipzig. Hr. D. v. Ed.-Ger.-Chef-Präsident. Selbstherr aus Stettin. Hr. Oberlieut. Gr. v. Lüttichau aus Herrnsstadt. Hr. Oberst v. Dassel u. Leutenants v. Lüderig und v. Frankenberg a. Brandenburg. Hr. Bürgermst. Goltz a. Brieg. Hr. Kaufm. Schöpfer a. Sera, Beyer a. Schweidnitz, Marty a. Brüffel, Schulze a. Altenburg. Hr. Gutsbesitzer Hirschmann a. Sokołow. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Gutsb. Bar. v. Gigenheim a. Wiesa, Gr. v. Plater a. Wollstein. Hr. Prof. Dr. Wagner und Kaufm. a. Lemberg. Hr. Partikulier Imme, Kaufm. Agrikola und Fabrik. Stoffregen aus Berlin. Hr. Kaufm. Steffens aus Danzig. Hr. Kaufm. Gläser a. Stettin, Pfäcker aus Frankfurt a. M. Hr. Justizrath Mittelstädt aus Posen. — Hotel de Silésie: Herr Landsh. Dir. v. Rosenberg-Lipinski aus Gutwohne. Hr. Gutsb. Gr. von Haugwitz aus Rogau. Hr. Inspektor Miketta a. Jarocin. Hr. Revisor Neumann u. Direkt. Neumann a. Groß-Gerechlig. Herr Oberlehrer Cabel aus Czernikau. Hr. Kaufm. Rumpen a. Nachen. Hr. Lieut. v. Fink und v. Bohle a. Glogau, Reich a. Deutsch-Jädel. Hr. Dr. Timpf aus Liebau. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Gutsb. Anders a. Klämschdorf, Reimer a. Pöbans b. Köslin. Hr. Fabrik. Posen a. Offenbach. Hr. Kaufm. Drey aus Berlin, Hoette a. Köln, Härtel a. Raumburg. Hr. Reg.-Sekret. Klinghardt aus Merseburg. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsb. Kuradje a. Tost, Eckelkunt aus Sillmenau, Frauholdt a. Schochwitz, Seifert aus Oberschlesien. Hr. Partik. Vohlen a. Salzbrunn kommend. Hr. Kaufm. Mendisch a. Magdeburg, Seyno aus Freistadt. — Deutsche Gasse: Hr. Kaufm. Blasius a. Sulau. Hr. Bürgermst. Basser a. Bernstadt. Hr. Erbrichter Meiner a. Janowitz. Hr. Pfarrer Smolniski aus Friedland. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gr. von Lüdner aus Schweidnitz. Hr. Pastor Nagel a. Brieg. Hr. Kaufmann Schlesinger a. Kempen. Hr. Kaufm. Reblisch a. Posen. — Weißes Roß: Hr. Kammer-Ger.-Assessor Pitzen und Kaufm. Lindner und Deglon a. Berlin, Heinge aus Liebau. Herr Gutsb. Hahn a. Garben. Hr. Kantor Puse u. Gastwirth Großmann a. Rothenburg. — Goldener Löwe: Hr. Bürgermst. Fiebig u. Hr. Kammerer Ausner u. Dr. Mojunka aus Rant. Hr. Dr. Ringel a. Gräg in Stepermark. Hr. Dr. Anderfeld aus Liegnitz. — Goldener Baum: Hr. Lehrer Tippke u. Lissa, Mufert aus Dporoko. — Goldener Hekt: Hr. Kaufmann Cohn a. Liegnitz. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Bertner aus Gzenstochau. — Weißer Storch: Hr. Dr. Poznanski a. Gzenstochau. Hr. Kaufm. Neufeld a. Pleschen, Jakob a. Posen. Hr. Gutsb. Kempner a. Kempen. Privat-Logis. Ritterplatz 7: Hr. Domherr Muschelski a. Posen. — Ring 26: Hr. Dr. Baumert a. Paris. — Kupfer-Schmiede-Str. 7: Hr. v. Schweinig Glogau.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 25. Juli 1845.

Table with columns: Geld-Course, Briefe, Gold, Effecten-Course, Zins fass. Rows include: Holländ. Rand-Ducaten, Kaiserl. Ducaten, Friedrichs'or, Louis'd'or, Polnisch Courant, Polnisch Papier-Geld, Wiener Banco-Noten à 150 Fl., Staats-Schuldscheine, Seehd. Pr.-Scheine à 50 R., Breslauer Stadt-Obl., Dito Gerechtigkeits-dito, Groscherz Pos. Pfandbr., dito dito dito, Schles. Pfandbr. v. 1000 R., dito dito 500 R., dito Litt. B. dito 1000 R., dito dito 500 R., Disconto.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 24. Juli 1845., Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, Gewöl. Rows include: Morgens 6 Uhr, Morgens 9 Uhr, Mittags 12 Uhr, Nachmitt. 3 Uhr, Abends 9 Uhr.

Temperatur: Minimum + 14 4 Maximum + 19, 8 Ober + 14 0